Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 159 — **Bromberg, Sonnabend den 15. Juli 1933** — **57. Jahrg.**

Horthy und Gömbös

gegen Otto von Habsburg.

Warum die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Rom unterblieben ist.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Von verschiedenen Stellen Europas, zumal von Warschau aus gesehen, erschienen in jüngster Zeit die Wege der ungarischen Außenpolitik geheimnisvoll verschlungen. Nachdem eine lange Zeit hindurch die ungarisch-italienische Freundschaft und Zusammenarbeit als ein Grundsatz gegolten hatte, aus dem nur logische Schlüsse zu ziehen waren, — die Wellen dieser Zusammenarbeit schlugen bis nach Warschau — hat sich in letzterer Zeit plötzlich eine sehr bemerkenswerte Abkühlung zwischen Budapest und Rom eingestellt. Auf der anderen Seite zog die Spannung zwischen Berlin und Wien scharfe Wirbel im mitteleuropäischen Staatenkreis und verursachte unübersichtliche Bewegungen, die es unmöglich machten, die Orientierungspunkte der ungarischen Außenpolitik genau zu bestimmen. Erst recht sprach man von einem Geheimnis, das diese Politik umgebe, als Gömbös seine Reise nach Berlin unternahm. Um den Zweck dieser Reise legte sich ein ganzer Legendenkranz, zu dem auch die polnische Publizistik einiges beizusteuern wußte. Damit scheint es aber schon vorbei zu sein; denn inzwischen sind einige Schleier und Hüllen gefallen, und die Welt hat unmittelbar aus Budapest erfahren, welche Motive die ungarische Außenpolitik beherrschen, was auf die Beziehungen zwischen Budapest und Rom (nebst London) auf der einen und auf diejenigen zwischen Budapest und Berlin auf der anderen Seite genügendes Licht wirft. Für Ungarn ist die **Habsburger-Frage** noch immer eine Schicksalsfrage. Interessante Einzelheiten darüber enthält eine **Budapester Korrespondenz des „Kurjer Warszawski". Darin heißt es u. a.:**

„Es hat sich gezeigt, daß zwischen den Besuchen, die Dollfuß machte, und dem Berliner Besuche von Gömbös ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Nach den beiden Romreisen des österreichischen Kanzlers hörte man, daß der ungarische Ministerpräsident im Begriff stände, Mussolini zu besuchen; doch endete diese Vermutung damit, daß Gömbös eine Reise nach der Hauptstadt Deutschlands unternommen hat, um dort nach einer Stütze gegen die italienischen Pläne zu suchen. Heute ist es kein Geheimnis mehr, daß Mussolini nach der Paraphierung des Viererpaktes in London, Paris und Berlin vorsichtig das Projekt einer Lösung der Donaustaaten-Frage im Wege der österreichisch-ungarischen Zollunion, womöglich **mit Habsburgs Hilfe, zur Sprache bringen ließ** und daß, bevor man noch in den diplomatischen Kanzleien genug Zeit zur Prüfung dieses Planes hatte, eine Indiskretion begangen, d. h. der Plan denjenigen verraten wurde, von denen man im voraus wußte, daß sie ihm den größten Widerstand entgegensetzen würden, nämlich: der Kleinen Entente und ... Gömbös. **Von wem die Indiskretion begangen wurde, ist unbekannt, aber dies hat nur eine zweitrangige Bedeutung.** Tatsache ist, daß die ungarische Diplomatie von den italienischen Plänen bezüglich der österreichisch-ungarischen Union und der Wiedereinsetzung der Habsburger in dem Augenblick Kenntnis erhielt, als sie (diese Pläne) besonders in England eine reale, sowohl für das von Gömbös repräsentierte System als auch für die persönliche Stellung des Regenten Horthy gefährliche Gestalt anzunehmen begannen.

„Wer das Gewicht kennt, welches Ungarn, von Italien abgesehen, der Stellungnahme des Foreign Office in den ungarischen Fragen beilegt, wird sich nicht wundern, daß die Mitteilungen des diplomatischen Vertreters in London auf den ungarischen Ministerpräsidenten und Regenten einen alarmierenden Eindruck gemacht haben. Aus diesen Berichten ging hervor, **daß England mit dem von Italien angeregten Modus der Lösung der Donauländerfrage einverstanden sei.** Einmal berührt der italienische Plan nicht unmittelbar die englischen Interessen, was England die Einnahme eines objektiven Standpunktes erleichtert. Sodann stand der Foreign Office seit langem — sofern es sich um die Habsburger handelt — unter dem Einfluß der katholischen Kreise. Ferner unterstützt die englische Diplomatie grundsätzlich die monarchische Idee, da sie in ihr das Gegengewicht gegen umstürzlerische Losungen, sowohl kommunistischer als faszistischer Natur sieht. Endlich **erfreut sich Otto von Habsburg am englischen Hofe einer besonderen Sympathie.**

„So hatten also Horthy und Gömbös gegen sich Italien und England, während Frankreich, dem die Verständigung mit Italien (mit Rücksicht auf Deutschland) wichtiger war als eine einseitige Festlegung in der Habsburger-Frage, vom Gesichtspunkte des Regenten und des Ministerpräsidenten aus einen unklaren Faktor darstellte. **Als entschiedener und rücksichtsloser Gegner der Habsburger,** mit Rücksicht auf den Anschluß, **blieb Hitler.** Von ihm hauptsächlich (und von der Kleinen Entente, bei der Gömbös keine Schritte machen konnte und übrigens auch nicht zu unternehmen brauchte) hing, wenn nicht die Unterbindung, so doch **wenigstens die Erschwerung der Verwirklichung der Habsburger Pläne Mussolinis ab.** Das ist der Hintergrund des plötzlichen und geheimnisvollen Besuches von Gömbös in Berlin.

„Nachdem Horthy und Gömbös sich gegen die Habsburger außenpolitisch sichergestellt hatten, mußten sie sich der Habsburger-Frage auf dem inneren Terrain entschieden entgegenstellen und vor allem die These bekämpfen, daß Ungarn etwas Provisorisches wäre. Zu diesem Zwecke beschleunigte Gömbös die Frage der Erweiterung der Regentengewalt und setzte in der Verfassungskommission den Beschluß eines entsprechenden Gesetzesprojektes durch. Nach dem ersten Paragraphen dieses Gesetzes geht das Recht des Königs, das Parlament zu vertagen, zu schließen und aufzulösen, vollständig auf den Regenten über. Bisher konnte der Regent die Kammer höchstens für die Dauer von 30 Tagen vertagen. Gegenwärtig ermöglicht das neue Gesetz die Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten je nach den Notwendigkeiten des Augenblicks und dem Befinden der Regierung, was dem Regenten ein gewaltiges Übergewicht über den gesetzgebenden Faktor gibt. Der Zweck des Gesetzes war — wie sich der Ministerpräsident auf der Konferenz der Einheitspartei vom 4. d. M. äußerte — die Dokumentierung der Tatsache, **daß die Regentschaftsverfassung kein Provisorium sei ...** Die Gerüchte und Behauptungen — führte Gömbös aus — daß Ungarn nur durch eine Personalunion mit Österreich unter der Regierung eines Habsburgers erlöst werden könne, sind abenteuerliche Einfälle ... Ungarn braucht eine Zusammenarbeit mit Österreich; **doch der Schwerpunkt dieser Zusammenarbeit liegt keineswegs in der Person des gemeinsamen Herrschers.** Die schon ohnedies verworrenen europäischen Fragen dürfen — nach der Ansicht des Ministerpäsidenten — nicht durch dynastische Fragen noch mehr verwickelt werden. In die österreichisch-ungarischen Beziehungen **darf man schädliche Momente, wie die Pläne einer Habsburger-Restauration, nicht einführen.** Ungarn wird sich jedenfalls nicht in eine abenteuerliche Politik, welche die staatliche Existenz untergraben kann, hineinziehen lassen.

„Klarer — so schließt der Korrespondent des Warschauer Blattes seine Darstellung — kann man die Absage an die Personalunion kaum formulieren, eine Absage, die in gleichem Maße an die Adresse der einheimischen Legitimisten, wie des italienischen Vormundes gerichtet ist. Das Unterbleiben der römischen Reise nach dem Berliner Besuch war unter diesen Bedingungen nur allzu begreiflich."

Das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche

Die einzelnen Bestimmungen des Einigungswerkes der Deutschen Evangelischen Kirche sind zwar noch nicht bekanntgegeben, wohl aber kann der Evangelische Pressedienst über die Grundzüge der Verfassung der neuen Evangelischen Kirche bereits folgendes mitteilen:

Die neue Deutsche Evangelische Kirche ist keine Staatskirche. Alle Befürchtungen, daß der Staat eine Oberhoheit über die Kirche und ihr Bekenntnis aufrichten könnte, sind durch den Gang der Ereignisse und den klaren Wortlaut des neuen Verfassungswerkes widerlegt. Die Eigenständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse ist vielmehr verfassungsmäßig gesichert. **Über dem Bekenntnis steht als einzige Autorität das Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist.**

Die **Eigenständigkeit der neuen Kirche,** die die Ablehnung jedes Staatskirchentumes in sich schließt, ist besonders wichtig für die Beziehungen der Deutschen Evangelischen Kirche zu **deutschevangelischen Kirchen und Gemeinden jenseits der Reichsgrenzen.** Der im bisherigen Kirchenbund verwirklichte Grundsatz, daß **Staatsgrenzen keine Kirchengrenzen** sind, ist beibehalten und damit die Pflege der bisherigen engen kirchlichen Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den deutschen evangelischen Gemeinden in aller Welt gewahrt.

Das neue Verfassungswerk ist eine Rahmenverfassung, die in ihren einzelnen Teilen noch ausgefüllt werden muß. **An der Spitze der neuen Kirche steht als Führer ein Reichsbischof, der dem lutherischen Bekenntnis angehören muß.**

Das Führerprinzip, welches im Reichsbischofsamt Gestalt gewinnt, wird ergänzt durch die **Mitwirkung des Kirchenvolkes,** die in der **Nationalsynode** ihren Ausdruck findet, die dem Grundsatz entspricht, auch die äußeren Formen der Deutschen Evangelischen Kirche gemäß dem Neuen Testament zu gestalten.

Neben den Reichsbischof tritt das **Geistliche Ministerium,** das den Bischof in der Leitung der Kirche unterstützt. Es besteht aus drei Theologen und einem rechtskundigen Mitglied. Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die uniierte. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, anstelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue Deutsche Evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Arierparagraphen. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung aus. Aber diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachweis, jedoch nicht die Gliedschaft der Gemeinde Christi. Die Frage der Artgemäßheit der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt, sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Hier ist auch der Punkt, wo der Weltprotestantismus insbesondere der anglikanischen Länder das geschichtliche Wollen und den christlichen Ernst im deutschen Protestantismus neu einschätzen muß. Es ist zu hoffen, daß durch den Abschluß der Kirchenverefassung allen unzutreffenden Gerüchten, die das Verhältnis des neuen deutschen Staates zum Ausland betrafen, der Boden entzogen wird.

Die Vollendung des Verfassungswerkes bietet zugleich auch die Grundlage für die **Beilegung des Kirchenkonfliktes in Preußen,** dessen Vereinigung nach einer feierlichen Erklärung des Reichsinnenministers Dr. Frick **in den nächsten Tagen** erwartet werden darf.

Gleichzeitig mit der Verfassung wurde ein kirchliches Einführungsgesetz von denselben Beamten erlassen, die ihre Unterschrift unter das Verfassungswerk gesetzt haben. Die rechtliche Anerkennung der Kirchenverfassung durch ein Reichsgesetz ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

*

Hitlers Bericht an Hindenburg

über die Beilegung des preußischen Kirchenkonflikts.

Das Telegramm des Reichskanzlers Adolf Hitler an den Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Inhalt wir bereits gestern in einer Sondermeldung umschrieben hatten, hat, laut WTB, folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Nachdem gestern das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß gebracht ist, sind heute die Verhandlungen über die Beilegung des preußischen Kirchenkonfliktes in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch **Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates** außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirchen wird nach kirchlichem Recht durch freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes einer baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Euer Exzellenz berichten zu können, daß unmehr Gewähr gegeben ist, Ihren auch von mir und allen Beteiligten gehegten Wunsch nach Befriedung des evangelischen Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen.

In verehrungsvoller Ergebenheit

Reichskanzler Adolf Hitler.

*

Hindenburgs Dank an Hitler.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit großer Freude entnehme ich aus Ihrem Telegramm, daß das Verfassungswerk für die deutsche evangelische Kirche fertiggestellt und der Kirchenkonflikt in Preußen beigelegt ist. Für diese erfolgreiche Arbeit um die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der evangelischen Kirche sage ich Ihnen wie auch dem Reichsminister des Innern Dr. Frick von Herzen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

*

Es gibt doch Kirchenwahlen im Reich!

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, und der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Ministerialdirektor Jäger, erlassen gemeinsam folgende Kundgebung:

„Gott hat in diesen denkwürdigen Tagen **das Wunder der Einigung an der deutschen evangelischen Christenheit** vollzogen. Denn es ist wie ein Wunder, daß sich die deutschen evangelischen Landeskirchen allem geschichtlichen Streite, der Verschiedenheit der Bekenntnisse, der deutschen Gründlichkeit und Bedenklichkeit zum Trotz zu einer einigen deutschen evangelischen Kirche vereinigt haben. Diese neue Kirche vereinigt, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigt nebeneinander stehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch „ein Leib und ein Geist, ein Herz, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und **Vater unser aller"**

In gläubigem Hinblick auf die großen Ziele haben auch **die verantwortlichen** Männer des Staates ihre verordnete **Aufgabe erfüllt.** Menschliche Kurzsichtigkeit gab den unmittelbaren Anlaß zu dem Eingreifen des Staates, das nie anders als ein ordnendes und helfendes gedacht war und von dieser vorgezeichneten Linie auch nie abgewichen ist. Niemals dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirchen einzugreifen, es galt vielmehr lediglich, die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichten, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigentümlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der unselige Streit über eine Personenfrage mit einem Schlage beseitigt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinaus in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer das Verfassungswerk für die große Einheit der Kirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Kürze die feierliche Bestätigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Rechts- und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Vertragswerk durch neugebildete kirchliche Körperschaften bestätigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern — das rasche geschichtliche und rechtliche Werden forderte es geradezu — nun zu allem durch das Volk ein gläubiges und freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollgültigkeit erhoben. Wenn die Stimme des wirklichen Volkes wie die Stimme Gottes zu betrachten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes kleinliche Zagen und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird, froh der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Schwertschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott erkennen, daß alles bisherige Tun dem Ziel gedient hat, Volk und Kirche, die in vielfacher und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zueinander zu führen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in festlicher Freudigkeit einzieht.

Das ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchenvolk in kürzester Frist schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Signal, das dem vollendeten Werk aufgedrückt werden soll.

Das evangelische Kirchenvolk ist deshalb aufgerufen, im Verstehen der geschichtlichen Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Aufbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, das Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das letzte Ziel einzusetzen.

Berlin, den 12. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers:

Wehrkreispfarrer Ludwig Müller.

Der Kommissar für die Evangelischen Landeskirchen in Preußen:

Jäger.

Karl Radek in Pommerellen.

Der Chefredakteur der Moskauer „Iswiestja" **Karl** Radek, der einige Tage lang zu einem Gegenbesuch des Hauptschriftleiters der „Gazeta Polska" in Warschau weilte, benutzte seinen Aufenthalt in Polen, um auch Pommerellen einen Besuch abzustatten. Zunächst begab er sich in Begleitung des Direktors der „Iskra-Agentur", des Warschauer Korrespondenten der sowjetrussischen Telegraphenagentur „Taß" und des Moskauer Korrespondenten der „Gazeta Polska" nach Thorn, wo er die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, die durchweg aus der Ordensritterzeit stammen, besichtigte und mit dem Lob über deren Schönheiten nicht zurückhielt. Wie der **„Dzien Pomorski"**, bei dessen Chefredakteur Herr Radek zu Gaste war, versichert, hat die Reise dieses sowjetrussischen Zeitungsmannes einen rein privaten und touristischen Charakter. Am Nachmittag setzte Herr Radek mit seinen Begleitern im Auto die Fahrt nach Gdingen fort.

Dort stattete er zunächst dem Regierungskommissar in Gdingen einen Besuch ab und besichtigte dann die Stadt, die Reisschälfabrik sowie die Hafeneinrichtungen. Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt in einem längeren Bericht die anerkennenden Worte wieder, die Herr Radek für die große Arbeit Polens in Pommerellen gefunden habe. Der Gdingener Hafen sei jetzt eine große historische Tatsache, die man nicht mehr rückgängig machen könne. Radek gab der Überzeugung Ausdruck, daß Gdingen zu einer Festigung der Beziehungen zwischen dem Sowjetverbande und der Republik Polen beitragen werde und wünschte Gdingen eine weitere Entwicklung.

„Jetzt müssen wir das Land durch Frieden bestellen!"

Hitler über wirtschaftspolitische Fragen.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Der Führer sprach am Mittwoch abend zu den in der Reichskanzlei versammelten Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesobleuten der Betriebszellenorganisation über politische und wirtschaftliche Fragen. Die Tagung wurde geleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Anwesend waren u. a. auch Reichswirtschaftsminister Schmitt und Reichsarbeitsminister Seldte.

In seiner 2½stündigen großen Rede brachte Adolf Hitler einleitend zum Ausdruck, daß die gewaltige umwälzende Zeit, in der wir leben, für unser Volk von reichstem Segen sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbauarbeit ebenso planmäßig verlaufe wie die Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Revolution bisher.

„Im Besitze der Macht, die uns niemand mehr nehmen kann, sind wie in der Lage, nunmehr auch die gesamte kommende Entwicklung zu übersehen und planmäßig zu bestimmen.

Wir haben durch Kampf das Land erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden bestellen."

Die politische Macht habe man schnell und in einem Zuge erobern müssen, auf dem Gebiete der Wirtschaft aber wären andere Entwicklungsgesetze maßgebend. Hier müsse man Schritt für Schritt vorwärtsgehen, ohne das Bestehende radikal zu zertrümmern und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen. Die Ausnützung der individuellen Fähigkeiten habe Deutschland groß gemacht, und nur durch sie könne auch das große Wiederaufbauwerk zum Erfolg kommen. **Beugung der höheren Arbeitsleistung unter die mindere Arbeitsleistung werde nicht geduldet. Das fordere das Wohl des deutschen Volkes.**

Im Rahmen dieser Grundsätze die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, das sei das Problem, das zur Lösung gestellt sei. Wie auf politischem, so könne man auch auf wirtschaftlichem Gebiet Befugnisse und Rechte nur herleiten aus der Leistung. Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der Heranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses. Die Betriebsamkeit gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei. **Es sei Grundsatz der NSDAP, eine Stelle nicht eher zu besetzen, solange nicht eine fähigere, durch Leistungen erprobte Persönlichkeit zur Verfügung stehe.** Wer nur an die Vergangenheit denke und sich nicht mit der Zukunft beschäftige, sei ein schlechter Nationalsozialist. Was ihn, den Führer, wirtschaftlich interessiere, sei allein die Zukunftsaufgabe, **das deutsche Volk wieder in Arbeit zu bringen und seine volle Konsumkraft wieder herzustellen.** Deshalb habe er auch mit Genugtuung Kenntnis genommen von der Anerkennung, die Deutschlands bisherige Leistungen in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kürzlich in Genf gefunden habe.

Der Führer behandelte im weiteren Verlauf seiner Rede dann außenpolitische Fragen. Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschland sei auch das Konkordat mit der katholischen Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkenne, von Bedeutung. In diesem Zusammenhang wies er auf die neue evangelische Kirchenverfassung hin und erwähnte,

daß am übernächsten Sonntag die evangelischen Kirchenwahlen stattfinden würden.

Zum Schluß kennzeichnete der Führer in eingehenden Ausführungen die verschieden gearteten Aufgaben von Regierung und Partei. Die große und entscheidende Aufgabe der Partei sei die Erziehung des deutschen Menschen, Aufgabe der Regierung, das Leben der Nation funktionell in Gang zu halten. Die Synthese zwischen dem idealistischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft gelte es zu verwirklichen. **Er kapituliere bei allem, was er tue, nur vor der Vernunft.** Er habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksstimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte. Die Partei habe 14 Jahre lang keine Konzessionen an die Popularität gemacht, 14 Jahre lang an die Perspektiven gedacht und 14 Jahre lang eine beispiellose Disziplin geübt. Wenn man auch in Zukunft nach diesen bewährten Grundsätzen der Partei handelte, dann werde der Erfolg gewaltig und ein Rückschlag für das deutsche Volk nicht mehr denkbar sein.

Ein deutsches Erntedankfest.

Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP meldet, soll am 1. Oktober in allen Gauen ähnlich der Feier des 1. Mai ein großes deutsches Erntedankfest durchgeführt werden.

Das deutsche Bauerntum, das nunmehr in seiner amtlichen wie berufsständischen Verwaltung unter einheitliche Führung gestellt ist, werde an diesem Tage nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

*

Hitler ernennt Keppler zu seinem Wirtschaftsberater.

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Führer hat den Parteigenossen Wilhelm Keppler, das gegenwärtige Mitglied der deutschen Abordnung zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz, zu seinem Beauftragten für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen und zugleich zum Beauftragten für Wirtschaftsfragen innerhalb der Partei ernannt.

*

Reichswirtschaftsminister Schmitt für Erhaltung der Privatinitiative.

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hielt am Donnerstag vor einem geladenen Kreis führender Persönlichkeiten eine programmatische Rede über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat, wobei er u. a. **für die Erhaltung der Privatinitiative** und die **Verantwortung des Einzelnen** eintrat.

*

Saboteure werden streng bestraft!

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der preußische Justizminister Kerrl hat mehrere Erlasse zur Bekämpfung von Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues herausgegeben, in denen den Saboteuren eine hohe Zuchthaus- und unter Umständen die Todesstrafe angedroht wird.

*

Göring bei Thyssen.

Duisburg, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Göring ist in Essen eingetroffen und hat sich sodann im Kraftwagen nach Hamborn zum Besuch Dr. Fritz Thyssens begeben.

*

Referendare im Gemeinschaftslager.

Das §-Zeichen in der Schlinge.

Das erste Gemeinschaftslager für Referendare ist dieser Tage im neuen Lager bei Jüterbog eröffnet worden. Es untersteht dem Oberstaatsanwalt Spieler.

Aus Berlin kommend, trafen etwa 50 Referendare, die aus allen Gegenden Preußens stammen und gegenwärtig im großen juristischen Staatsexamen (Assessor-Prüfung) stehen, im Lager ein. Zum Zeichen, daß auch im Lagerleben der Humor zu seinem Recht kommt, sah man zuallererst vor der Baracke, in der die Referendare wohnen werden, einen Galgen, an dem das §-Zeichen in der Schlinge hing: das Symbol des Gemeinschaftslagers. Unter dem Befehl von einigen SA-Führern und zwei Beauftragten des Reichskuratoriums für Jugendpflege wurde den neu angekommenen Insassen die Lagerkleidung „verpaßt". Nach der Bekanntgabe der Lagerordnung durch den Führer erhielten die Referendare ihre Betten angewiesen, Geschirr wurde empfangen und die Stubenältesten wurden bestimmt.

Der Lagerführer, Oberstaatsanwalt Spieler, ist seit 1930 in der SA. Er war zunächst Rechtsanwalt und wurde bekannt durch die Verteidigung der SS-Bombenleger im Altonaer Prozeß 1932, die er zusammen mit dem jetzigen Staatssekretär Freisler durchführte. 1933 wurde er kommissarischer Bürgermeister von Elmshorn.

Wysocki bei Hitler.

Berlin, 14. Juli. (PAT) Gestern nachmittag stattete der polnische Gesandte Dr. Alfred Wysocki dem Reichskanzler Hitler einen Abschiedsbesuch ab, in dessen Verlauf zwischen dem polnischen Gesandten und dem Reichskanzler eine längere Konferenz abgehalten wurde.

Das Balbo-Geschwader in Kanada.

Reichskanzler Hitler beglückwünscht Balbo.

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Das Balbo-Geschwader ist nach glänzender Zurücklegung der nächsten Etappe seines Ozeanfluges in Shediac (Neubraunschweig) am Donnerstag abend gewassert. — Reichskanzler Adolf Hitler hat an Balbo ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Glückwünsche und seine Bewunderung für die überwältigende Leistung ausspricht.**

*

London, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die italienische Luftflotte hat die 1200 Kilometer lange Strecke von Cartwright nach Shediac in Neubraunschweig in der Zeit von rund sechs Stunden zurückgelegt. Sämtliche 100 Flieger trafen wohlbehalten mit ihren Maschinen ein. Tausende von Menschen gaben dem italienischen Geschwader einen begeisterten Empfang, als die Italiener bei schönstem Sonnenwetter in Abteilungen von drei Flugzeugen in der Bucht von Shediac wasserten. Hunderte von Amerikanern waren eigens nach Shediac gefahren, um der Ankunft beizuwohnen. Balbo wurde persönlich vom Ministerpräsidenten von Neubraunschweig Tilley begrüßt. Auf dem größten Teil der Strecke hatten die Flieger, wie General Balbo berichtet, mit starken Gegenwinden zu kämpfen. Das italienische Luftgeschwader hat jetzt nur noch zwei Teilstrecken vor sich — von Shediac nach Montreal und von Montreal nach Chicago.

Die geplante Zusammenkunft zwischen Oberst Lindbergh und Balbo in Cartwright konnte nicht mehr stattfinden, da Lindbergh und seine Frau ihren Flug von St. Johns (Neufundland) nach Cartwright wegen des dichten Nebels nicht durchführen konnten.

„Schweden brennt an allen Enden!"

„Unser Land brennt an allen Enden!" sagen die Stockholmer. Am Dienstag waren aus Nord und Süd nicht weniger als 75 neue Meldungen über Waldbrände eingegangen. Nachmittags fing es zum Glück an zu regnen, so daß die Löscharbeiten in den Wäldern erleichtert wurden. Am schlimmsten wüteten die Waldbrände in den nördlichen Teilen des Landes. Dort wurde beispielsweise in Bornbotten das Übergreifen des Feuers auf das Dorf nur durch die energische Arbeit von Frauen und Mädchen verhindert, als die Flammen bereits bis auf 200 Meter sich an den Ort herangefressen hatten. Sämtliche Männer des Ortes waren zur Löscharbeit in den Wäldern aufgeboten. Militär wurde herangezogen. Etwa 20000 Hektar Waldland dürften nach vorläufiger Schätzung vernichtet sein. Zum Teil handelt es sich um staatliches Eigentum; es ist aber auch viel Privatbesitz betroffen worden. **Viele Häuser mußten geräumt werden und verbrannten.** Auch Verluste an Vieh kamen vor. Das Feuer wurde durch den starken Wind mit rasender Geschwindigkeit über die Baumwipfel getragen. Der Regen hat die schwer bedrohte Ernte in vielen Landesteilen, z. B. in Schonen, gerettet.

Fast noch schlimmer steht es auf der anderen Seite des Bottnischen Meerbusens, in Finnland. Eine große Zahl von Gehöften wurde dort vom Feuer vernichtet. Man ruft telephonisch aus Hunderten von Kilometern voneinander entfernt liegenden Orten um Hilfe.

Eine Arbeiterbarkasse auf der Wolga gesunken.

Moskau, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Auf der Wolga in der Nähe von Jaroslaw sank eine Barkasse, auf der sich nach amtlichen Angaben 250 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden. Bisher werden 80 Personen als ertrunken gemeldet. Die Barkasse soll wegen starker Überlastung gesunken sein. Außerdem soll es sich um ein sehr altes Fahrzeug handeln, das gar nicht mehr in Verkehr gebracht werden durfte. Unbestätigte Meldungen besagen, daß die Zahl der Toten bereits über 100 betrage. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.**

52 Öltanks in Flammen.

Buenos Aires, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der argentinischen Hauptstadt sind 52 große Öltanks der Öl-Gesellschaft in Brand geraten. Alle Versuche, das rasch um sich greifende Feuer einzudämmen, blieben bisher erfolglos.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Juli 1933.

Krakau — 2,49, Zawichost + 1,90, Warschau + 3,04, Plock + 1,79, Thorn + 1,28, Fordon + 1,13, Culm + 1,02, Graudenz + 1.19, Kurzebrak + 1,22, Pieckel + 0,40, Dirschau + 0,20, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,34.

Bromberg und das neue Selbstverwaltungsgesetz.

Abschiedssitzung des Stadtparlaments.

Bromberg, 14. Juli.

Mit dem 13. Juli d. Js. ist das neue Selbstverwaltungsgesetz in Kraft getreten, das sowohl vor als auch nach seiner Verabschiedung im Sejm so viel Proteste und Kommentare ausgelöst hat. U. a. hat sich auch der Städte-Verband gegen das Gesetz ausgesprochen mit der Motivierung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes dem Ende der Selbstverwaltung gleichkommen. Am Vortage der Einführung des neuen Gesetzes trat daher am Mittwoch die Stadtverordneten-Versammlung nach der bisherigen Geschäftsordnung gewissermaßen zu einer Abschiedssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen nur zwei Punkte, die ziemlich glatt erledigt wurden. Im Saale herrschte feierliche Stimmung. Außer 46 Stadtverordneten waren erschienen Mitglieder des Magistrats, die Leiter der städtischen Unternehmungen und etliche Pressevertreter.

Nachdem die Tagesordnung erledigt war, verlas der Stadtverordnetenvorsteher Beyer, der zum letzten Mal den Vorsitz in der Versammlung führte, ein Rundschreiben des Wojewoden, nach welchem auf Grund des Artikels 35 des Gesetzes über die Änderung der Selbstverwaltung mit dem 13. Juli d. Js. die Institution der besonderen Präsidien der Stadtverordneten-Versammlungen aufgehoben werden, die damit zu amtieren aufhören und deren Funktionen, soweit es sich um die Funktionen des Vorsitzenden handelt, auf die Bürgermeister und Stadtpräsidenten übergehen, welche jedoch an der Abstimmung nicht teilnehmen, sofern sie dieses Recht nicht auf Grund der Städteordnung vom Jahre 1853 erworben haben. Im Anschluß hieran dankte der Stadtverordnetenvorsteher allen Stadtverordneten für die verträgliche Zusammenarbeit und schloß mit der Erklärung, daß sich in den Arbeiten der Versammlung nichts ändern und daß sie auch weiterhin der Kommune und dem Staat dienen werde. Dies werde unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten um so leichter sein, als man ihm volles Vertrauen entgegenbringe.

Als Antwort hierauf hielt der Stadtpräsident Barciszewski eine längere Rede, in der er betonte, daß sich vielleicht nicht alle Rechenschaft über die Bedeutung des Augenblicks geben, den die Selbstverwaltung durchlebt. Die Kollektivverwaltung der Stadt, die sich bis jetzt aus etwa 22 Personen zusammensetzte, habe aufgehört zu bestehen und einen individuellen Charakter angenommen. Den Wert dieser einschneidenden Änderung könne man heute noch nicht beurteilen, jedenfalls aber berge eine derartige Regierung der Stadt mehr Gefahren und ein größeres Risiko in sich als die Kollektivität des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Die positive Seite des Gesetzes bestehe darin, daß es einheitlich für den ganzen Staat in Kraft tritt; zweifellos werde es im Laufe der Zeit noch verschiedene Änderungen erfahren und den Lebensbedingungen angepaßt werden. Mit herzlichen Worten des Dankes an Herrn Beyer, der es als Stadtverordnetenvorsteher verstanden habe, ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat herzustellen, schloß Präsident Barciszewski seine Ansprache mit den Worten: „Ich glaube, daß auch wir einen gemeinsamen Weg finden werden, wobei unsere einzige Devise sein wird: „Gemeinsam der Stadt dienen und dadurch dem Staate."

Zum Schluß sprachen noch der Stadtverordnete A. B. Lewandowski (Nationaldemokrat), der seiner kritischen Ansicht über das neue Selbstverwaltungsgesetz Ausdruck gab und der Stadtverordnete Fiedler, welcher die großen Verdienste des bisherigen Vorstehers Herrn Beyer auf dem Gebiet der Stadtverordneten-Versammlung anerkennend hervorhob.

Die Tagesordnung selbst wurde, wie schon kurz erwähnt, fast widerspruchslos erledigt. Zunächst wurde die Erhöhung des Kredits in der kommunalen Kreditbank in Posen von 150 000 Złoty auf 250 000 Złoty beschlossen, da sich die Notwendigkeit herausstellte, das Betriebskapital zu erhöhen, weil viele Rechnungen noch nicht beglichen werden konnten. Der zweite Punkt betraf ein Angebot des Arbeitsfonds, der Stadt eine Anleihe in Höhe von 95 000 Złoty für Kanalisations- und Installationsarbeiten hinter der Fähnrichschule zu gewähren. Diese Anleihe soll zu je 9500 Złoty, und zwar zehn Monate lang zur Auszahlung gelangen und mit 2 Prozent jährlich verzinst werden. Das Angebot enthält aber auch verschiedene Vorbehalte, darunter den, daß der Arbeitsfonds nur dann zahlen wird, wenn er von den Steuerzahlern die entsprechenden Beiträge einzieht, ferner, daß der Betrag ausschließlich zur Zahlung für 31 666 Arbeitstage verwendet wird, d. h. je 3 Złoty täglich für einen nicht qualifizierten und je 4 Złoty täglich für einen qualifizierten Arbeiter.

Die Vorlage des Magistrats auf Annahme dieses Angebots wurde zum Beschluß erhoben. Nach einigen Ergänzungswahlen wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

In der geheimen Sitzung wurde u. a. der Vertrag mit Direktor Stoma auf Verpachtung des Städtischen Theaters für die Dauer von drei Jahren mit unbedeutenden Änderungen bestätigt. Der Vertrag wird automatisch jedesmal um ein Jahr verlängert, sofern von den beiden vertragschließenden Parteien nicht viermonatige Kündigung erfolgt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Juli.

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen an.

Um die Kirche.

Um die Kirche brennt heute der Kampf heißer denn je. Wir haben Zeiten erlebt, in denen war von der Kirche nicht die Rede. Man begnügte sich mit einer Religion, die Privatsache war. Heute ist die Kirche Mittelpunkt der Interessen geworden. Was ist Kirche? Der Apostel schildert sie im Korintherbrief (1. Kor. 12) als den Leib Christi mit einem einzigen Haupte Jesus Christus, aber mit vielen untereinander zusammenhängenden, einander mit der Mannigfaltigkeit der Gaben dienenden Gliedern. Beides tut heute not zu betonen. Der Apostel hat in Korinth einen heißen Kampf gegen die Zerrissenheit der Gemeinde zu führen gehabt, da der eine sich „Paulisch", der andere „Apollisch", der dritte „Kephisch", der vierte „Christisch" nannte. Er hat gegen diese Zerrissenheit nur eine Antwort: „Seid ihr auf Pauli Namen getauft? Oder ist Paulus für euch gekreuzigt? Es ist nur einer der Herr und Meister: Jesus Christus, niemand sonst!" Aber eben so ernst ermahnt der Apostel zur Einheit der Glieder untereinander. Hier hat niemand ein Sonderrecht, hier sind alle berufen, hier hat Gott seine Gaben mannigfach verteilt. In der Gemeinde Christ gibt es ja keinen Schablonismus, alles Leben ist Mannigfaltigkeit. Aber sie ist da zu gegenseitigem Dienst, darin hat sie ihr Recht und ihre Aufgabe. Gott baue seine Kirche in unseren Tagen zum Leibe Christi! Das tut not. Dann wird sie ihren Dienst auf Erden ausrichten können.

D. **Blau**-Posen.

---

§ **Protestversammlung.** Gestern abend fand in den Concordia-Sälen eine Protestversammlung der polnischen Wirtschaftsverbände und kaufmännischen Vereine von Bromberg statt, die sich gegen eine Liquidierung der Bromberger Industrie- und Handelskammer aussprach. In der Diskussion ergriffen mehrere Redner das Wort, die mit Entrüstung darauf hinwiesen, daß die Warschauer Regierung ein Institut nach dem anderen von Bromberg fortnehme und es in andere Städte verlegte. Im Verlaufe der Diskussion wurde eine Resolution gefaßt, die an den Industrie- und Handelsminister gerichtet ist und in welcher Protest erhoben wird, gegen jede Absicht, die Bromberger Industrie- und Handelskammer zu liquidieren und ihre Kompetenzen der Kammer in Gdingen zu überweisen.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Das Bromberger Publikum hat für Sport etwas übrig. Das muß gesagt werden. Der Garten der Concordia-Säle weist von Abend zu Abend einen stärkeren Besuch auf. Die wenigen Tage Unterbrechung haben anscheinend die Erwartungen und die Ungeduld gesteigert, denn von der Ringkampfmatte bis zur hintersten Galerie — jeder Platz besetzt. Gestern abend kämpfte der Berliner Neumann gegen den Krakauer Wiencek, den der Berliner in der achten Minute durch einen überraschenden Gegenangriff aus dem Doppelnelson besiegte. Der vorzüglich kämpfende Torno hatte gegen den stets randalierenden Belgier Tibermont viel zu schaffen. Er zwang ihn aber in der 29. Minute trotzdem auf die Matte. Nach dieser Niederlage erwies sich Tibermont als Sprachgenie, denn er brüllte fast gleichzeitig in französisch, deutsch und polnisch dem Schiedsrichtertisch grobe Beleidigungen zu. Einen technisch schönen Kampf lieferten Equatore und Sasorski, der Kampf verlief unentschieden. Brutal verlief der Kampf Orlowski—Motyka, der ebenfalls kein Ergebnis brachte. Der vorzüglich ringende Arens konnte den Österreicher Mottl in der dritten Runde besiegen.

§ **Zu wüsten Schlägereien** kam es in zwei Fällen. Im ersten Falle kam es zu Streitigkeiten zwischen einem Bauern und einem Händler. Der Bauer bot Kartoffeln zum Verkauf an, für die er 3,00 Złoty für den Zentner verlangte, während der Käufer nur 2,50 Złoty als Preis bot. Recht eigenartig muß der Handel geführt worden sein, denn es dauerte nicht lange — und Käufer und Verkäufer hatten sich in den Haaren. Um die Kämpfenden sammelte sich bald eine große Menschenmenge. Die Folge dieses seltenen Handels waren erhebliche Verletzungen, die beide erlitten. — Die zweite Schlägerei hatte ihren Schauplatz im Obdachlosen-Asyl. Dort war es zwischen Einwohnern des Asyls zu einem Streit gekommen, der allem Anschein nach auf eine durch Alkoholgenuß verursachte Händelsucht zurückzuführen ist. Es kam bald zur wüsten Schlägerei. Die Aufseher des Asyls waren gezwungen, einzugreifen und Polizei herbeizurufen, um die Ordnung und die Ruhe wieder herzustellen. Auch in diesem Falle gab es Verletzungen, so daß die Rettungsbereitschaft herangezogen werden mußte.

§ **Beim Holzhacken schwer verletzt** hatte sich der 36jährige Arbeiter Ignacy Sarnecki, hier, Ujeska 50 wohnhaft. Dem S., der einen Stubben zerkleinern wollte, glitt plötzlich die Axt ab und fuhr ihm in den linken Handrücken, diesen fast in zwei Teile spaltend. Der Verletzte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft.

§ **Raubüberfall?** In der Nacht zum Dienstag wurde der 33jährige Kutscher der Brauerei „Browar Bydgoski", Leon Pasternacki, auf der Chaussee von Schulitz nach Bromberg von drei Wegelagerern überfallen und beraubt. Wie der überfallene Kutscher schildert, hätten ihm die drei in der Nähe des Restaurants Dzierjawski zugerufen, daß vom Wagen ein Faß herabgestürzt sei. Daraufhin habe er angehalten, sei vom Wagen herabgestiegen, um das Faß zu suchen. In diesem Augenblick hätten sich die Wegelagerer auf ihn gestürzt und hätten ihm die Tasche mit 500 Złoty Inhalt entrissen. Die Diebe haben dann das Weite gesucht. Ob in diesem Falle wirklich ein Raubüberfall oder eine Vortäuschung vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

§ **Eine Fahrrad-Diebesbande** hatte sich vor dem Bromberger Kreisgericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 30jährige Stefan Klimczak und sein 21jähriger Bruder Josef, der 25jährige Konieczka und der 26jährige Emil Blank. Mit den ersten drei Angeklagten, deren Spezialität Fahrraddiebstähle waren, hatte sich das Gericht schon öfters zu beschäftigen. Am 1. April d. J. stahl Josef Klimczak ein Fahrrad im Werte von 200 Złoty, das der Eisenbahner Witold Maslanka für einen Augenblick unbeaufsichtigt vor der Güterabfertigung hatte stehen lassen. Während der Ausführung des Diebstahls standen die übrigen Angeklagten Schmiere und halfen dann, das Rad „an den Mann" bringen. Vor Gericht verlegten sich die Angeklagten aufs Leugnen. Durch die Beweisaufnahme konnte ihnen jedoch, mit Ausnahme des Blank, der Diebstahl nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte Stefan K., als den Anführer der Bande, zu 1½ Jahren, dessen Bruder zu 10 Monaten und Franciszek Konieczka zu 6 Monaten Gefängnis. B. wurde vom Gericht freigesprochen. — Wegen wiederholten Diebstahls hatte sich gleichfalls der 25jährige Arbeiter Dzięcialowski zu verantworten. D., der wegen einer Reihe von Diebstählen bereits zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt ist, stahl am 15. Juni d. J. dem Schneidergesellen Wladyslaw Olejniczak Garderobe im Werte von 150 Złoty. Der Angeklagte wurde vom Gericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Crone (Koronowo), 13. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1—1,20 das Pfund, Eier 0,90—1 die Mandel, junge Kartoffeln 0,06—0,10 das Pfund, alte Kartoffeln 2,20—2,70 der Zentner. Mastschweine brachten 40—45 Złoty der Zentner, Bacon-Schweine 37—40,50 Złoty der Zentner. Absatzferkel 20—30 Złoty das Paar je nach der Größe.

In der Nacht zum 13. d. M. haben Schmierfinken abermals das Schild des Tierarztes Dr. Schlieter mit Kot beschmiert. Die Täter sind unerkannt entkommen. Mit einer derartigen „Tat" besudelt ein solcher Held sich selbst.

es **Exin** (Kcynia), 13. Juli. Ein unangenehmer Vorfall spielte sich heute nachmittag bei dem Schneidermeister Liwczak ab. Ein Mann brachte vor einigen Tagen Stoff und ließ einen Anzug machen. Der Preis wurde auf 15 Złoty vereinbart. Als der Mann nun heute den Anzug abholen wollte, bot er nur 12 Złoty. Der Schneider sagte ihm, daß 15 Złoty vereinbart wären und daß er den Anzug nicht herausgebe. Der Mann nahm dann den Anzug, packte ihn in den Rucksack und flüchtete, ohne zu zahlen. L. lief ihm nach, erhielt dabei jedoch einige Stockhiebe über den Kopf. Als er noch auf Bezahlung bestand, zog der Mann einen Revolver, worauf L. schleunigst den Rückzug antrat. Augenzeugen benachrichtigten die Polizei, die sofort die Verfolgung aufnahm.

Die 150 Morgen große Landwirtschaft des Landwirts Lorch aus Berlin ist mit allem toten und lebenden Inventar in den Besitz des Herrn Dr. Jedwabny übergegangen.

Gnesen (Gniezno), 13. Juli. Dem Landwirt Stanislaus Skibinski in Niechonowo wurden aus seiner verschlossenen Wohnung 400 Złoty Bargeld und 1 Revolver sowie Militärpapiere gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Seit einigen Tagen hat der 16jährige Gerhard Liererb in Striesen bei Gnesen sein Elternhaus verlassen und ist trotz energischer Nachforschung über sein Verbleiben nichts zu ermitteln. Die Eltern sind über sein Fernbleiben sehr besorgt.

q **Gnesen** (Gniezno), 12. Juli. Auf der Strecke Gnesen—Tremessen verunglückte gestern der Autobus. Während voller Fahrt brach plötzlich die hintere Achse und ein Rad fiel ab. Der Chauffeur brachte den vollbesetzten Wagen glücklicherweise zum Stehen und konnte dadurch ein Unglück verhindern.

Dem Besitzer Tobolewicz in Blawata wurde aus einem verschlossenen Stall ein 3½ Zentner schweres Schwein gestohlen. Die Diebe trieben das Tier bis hinter das Dorf, wo sie es schlachteten und mit dem Fleische spurlos verschwanden.

Bei dem Landwirt Wojciech Lasecki in Wronowo brach Feuer aus und äscherte den Kuhstall, Pferdestall und Schweinestall ein. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Złoty.

z **Inowrocław**, 14. Juli. Scheunenbrand. Ein Feuer brach aus bisher unermittelter Ursache in der Nacht zum Montag auf dem Gehöft des Landwirts Schenkel in Konary hiesigen Kreises aus, durch welches eine Scheune vollständig eingeäschert wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 13. Juli. Auf dem hier bei gutem Wetter abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt herrschte ein reger Verkehr. Aufgetrieben waren 80 Stück Vieh und 70 Pferde. Die Preise für Milchkühe waren verhältnismäßig hoch und schwankten je nach dem Material zwischen 80—230 Złoty. Fettvieh und mageres Material war wenig vorhanden. Pferde konnte man schon mit 60 Złoty kaufen. Für gute Arbeitspferde wurden bis 400 Złoty verlangt. Im allgemeinen war der Handel schwach.

Im vergangenen Monat wurden im Standesamt für Kruschwitz Stadt 10 Geburten (5 männliche und 5 weibliche), 5 Todesfälle (3 männliche, 2 weibliche) und 3 Eheschließungen und in dem für Kruschwitz Land 4 Geburten (3 männliche, 1 weibl.), 8 Todesfälle (1 männl., 7 weibliche) und 2 Eheschließungen registriert.

ss **Mogilno**, 12. Juli. Am Dienstag entstand auf dem Besitztum des Landwirts Jan Szydłowski in Kopczyn in der Abwesenheit des Besitzers ein Feuer, welches sämtliche Wirtschaftsgebäude, das Wohnhaus, zwei Ställe und eine Scheune mit angebautem Schuppen vollständig in Schutt und Asche legte. Mitverbrannt ist das ganze tote Inventar, während das lebende Inventar gerettet werden konnte. Bei den Rettungsarbeiten erlitten die Frau des Geschädigten, der Landwirt Zwolanowski und ein Feuerwehrmann empfindliche Brandwunden. Die Frau mußte sogar ins Krankenhaus nach Strelno gebracht werden. Der Gesamtschaden beträgt 25—30 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Durch das sofortige Eingreifen mehrerer Feuerwehren wurden die bedrohten Nachbargebäude vor den Flammen geschützt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt worden.

i **Nakel** (Nakło), 12. Juli. Unbekannte Diebe drangen nachts in die Wohnung des K. Lütke, Radzicz, und stahlen dort eine Aussteuer im Werte von 1500 Złoty. Dieselben Einbrecher versuchten darauf noch in eine zweite Wohnung desselben Hauses einzudringen, wo sie aber durch das Aufschreien eines erwachenden Kindes gestört wurden und, ohne etwas erbeutet zu haben, verschwanden.

ph **Schulitz** (Solec), 12. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete Butter 1,20—1,50, Eier 1,00, Weißkäse 0,25, Kohlrabi Bund 0,10—0,15, Kartoffeln Zentner 4,00—4,50, neue Kartoffeln 2 Pfund 0,25.
usw. erledigt sind.

ss **Strelno** (Strzelno), 12. Juli. Am Dienstag fuhr der Güterzug, welcher auf der Linie Mogilno—Strelno—Kruschwitz—Inowrocław kursiert, am Bahnübergang unweit der Station Myny in eine Viehherde, welche in dem Augenblick von dem Viehhirten Marcysiak über das Gleise getrieben wurde. Zwei Milchkühe wurden getötet und zwei verletzt. Eine Kuh, welche zwischen die Puffer der Lokomotive geraten war, wurde fast 100 Meter weit geschleift und vollkommen zerstückelt. Die Schuld an diesem Vorfall ist dem Viehhirten zuzuschreiben, welcher auf die herabgelassenen Schranken nicht achtete und das Vieh neben diesen über das Gleise trieb.

Auf der Telegraphenlinie zwischen Krusza Duchowna und Markowice wurden von verbrecherischen Händen 29 Stück Isolatoren zertrümmert, wodurch der Fernsprechverkehr sehr gestört wird.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 159

Ihre am 6. d. Mts. vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Erhard Hintz
u. **Frau Eleonore** geb. Zipser.

Grudziądz, im Juli 1933.
ul. Pilsudskiego 78. 5345

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern nachmittag 3½ Uhr nach längerem schweren Leiden unsere inniggeliebte, herzensgute und treusorgende Mutter, einzige Schwester, liebe Schwägerin und Tante

Frau Fabrikbesitzerin

Ruth Papendick

geb. **Seefeld**

im 51. Lebensjahre in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefstem Schmerz
Rita Papendick
Olaf Papendick
Herta Papendick
Ilse Papendick
z. Zt. Cottbus
Arno Papendick.

Gniew, den 13. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Juli, 3 Uhr nachmittags von der evangelischen Friedhofshalle in Gniew aus statt. 5352

Gestern starb nach langem schweren Leiden im Städtischen Krankenhaus zu Danzig

Frau Fabrikbesitzerin

Ruth Papendick

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unserer hochverehrten Chefin, die stets ein warmes Herz für uns Angestellte und Arbeiter gehabt hat. Möge der Allmächtige ihr vergelten, was sie an uns getan hat

Die Angestellten und Arbeiter
der Maschinenfabrik Gebr. Papendick

Gniew, den 13. Juli 1933 5351

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Schenk** für die trostreichen Worte 5349

innigen Dank.
Familie Gebauer.

Znin, den 12. Juli 1933.

Pfand-Versteigerung. Im Auftr. des Rechtsanwalts Herrn **Felcyn**, hier, Gdańska 11, werde ich am **Montag, dem 17. Juli d. J., um 11 Uhr vorm.**, a. d. Lagerplatz der Speditionsfirma **C. Hartwig**, Dworcowa Nr. 54, meistbiet. gegen bar nachstehd. Gegenstände verk.: **1 Mahag.-Kleiderschr. m. Spiegel, 1 Biedermeierschrank-Sekretär, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch**, mass. Eiche, **1 Plüschteppich**, 4×5, **1 Kasten Silberbesteck** f. 12 Pers. **A. Mroczyński**, konzess. **Versteigerer** u. vereid. Gerichtssachverständiger, **Bydgoszcz**, ul. Gdańska 10. 5321

Musik- und poln. Sprachunterricht wird billig erteilt 857 **Pomorska 42**, Hth., I, II.

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 4987

Kirchenzettel.

Sonntag, den 16. Juli 1933, 5. Sonntag n. Trinitatis

* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Wurmbach, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, Pfarr. Hesekiel, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst*, Mittwoch abends 8 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Sichtermann, anschließend Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Pfr. Paulig, Freitag abends 7½ Uhr Missionsgottesdienst, Missionar Blumer.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachm. 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch **abends** 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 4 Uhr Jugendbundstunde i. Hohenholm, Fordonska 74, ab. 8 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Montag abds. 8 Uhr Freundeskreisstunde des Jugendbundes, **Mittwoch** abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Wurmbach.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Otterave - Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Elsendorf. Vorm. 10 Uhr Erntebittgottesdst., anschl. Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenstd.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Fordon. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Pfr. Driemler

Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckzat.

Geübte Wäscheausbesserin und Stopferin
die auch gut **Kindersachen** näht, bittet um Arbeit; geht auch gern aufs Land. **Frau Frank**, Gdańska 101, Wg. 6. 5347

Ich bin als Rechtsanwalt für den Bezirk des Oberlandesgerichts Thorn mit dem Sitz in Starogard zugelassen

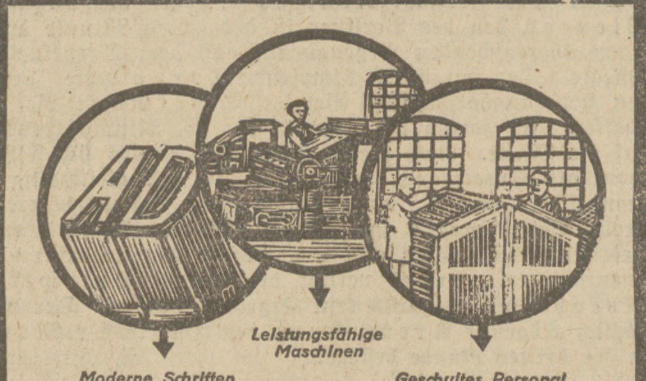
Stanisław Czajkowski,
Rechtsanwalt,
Starogard, Rynek 32, I.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir uns zur gemeinsamen Ausübung der Anwaltspraxis verbunden haben

Justizrat **Dr. Leyde,**
Stanisław Czajkowski,
Rechtsanwälte,
Starogard, Rynek 32, I. 5357

F. Eberhardt
Bydgoszcz 4986

Maschinenfabrik Dampfkesselbau Eisengiesserei Reparaturwerkstatt	empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.



das sind unsere Trümpfe,

die wir Ihnen in die Hand geben zur geschmackvollen und preiswerten Ausgestaltung Ihrer Drucksachen. Lieblos hergestellte Werbedrucke sind wertlos und wandern in den Papierkorb. Verlangen Sie von uns unverb. Vorschläge

Großdruckerei A. Dittmann
T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6, Telefon 61

Unser Jume
„Jungmädchen-Erholungsheim"
beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die Innere Mission in Posen (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel"**, **Wolfshagen (Kitaszkowo)**, poczta Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Für Friseure!
Ia Rasierseife
in Riegeln, beste Qualität, kg 3,—. Bydgoska Wytw. Mydła, Długa 65



Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.)

Imprägnierte
Papiersäcke
zur
mottensicheren Aufbewahrung
von Pelzen, Mänteln und Kleidern
Stück zł 2,50 5306

A. Dittmann T. z o. p., **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6 Telefon 61

Kanthölzer, Balken und Bretter 3241
zu **Neubauten**
sow. auch komplett fertige Bauten
wie **Wohnhäuser, Ställe** und **Scheunen** liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka
powiat Bydgoszcz.

Fertige an und liefere
Gummiräder
in jeder Größe f. Kutschwagen
Mikołajczak, Toruń,
Zakład powozowy,
Grudziądzka 26. 5265

Warne hiermit jedermann, meiner Fr. **Ella Wendt**, geb. Pansegrau, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich mit ihr in Scheidung stehe und für nichts aufkomme.
Rudolf Wendt.
Wielka Zławieś. 5362

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 4842
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Heirat

Mädchen v. Lande, 26 J. alt, evangel., mittelgr., wünscht **solid. Herrn** in ges. Verhältn. zw. spät. **Heirat** kennen z. lern., eig. Whg. vorh. Off. m. Bild u. Adr. unt. **A. 2555** a. d. Geschst. d. Z.

„Postęp"
die bekannte ideale **Ehevermittlg.** f. alle Stände. **Bydgoszcz**, Gdańska 67. 2603

Solider Konditor, 38j., kinderloser Ehemann, **wünscht Briefwechs.** m. Geschäftsdame zwecks Gründ. e. **neuen Heims.** Offerten unter **W. 5310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Diskrete, vorschußlose
Ehe-Anbahnnng
für Lehrer, Beamte u. Privatbeamte. 5336
Fr. J. Wagner, behördl. Ehevermittlg., **Poznań**, skrytka pocztowa 199.

Mühlenbes.-Sohn
evgl., 28 J., mit monatl. Einkomm. von 800 Zł. und Barvermög. von 30000 Zł., sucht Bekanntschaft intelligent. Dame
zwecks Heirat.
Off. m. Bild u. **A. 5330** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtsfrau mit 100 Morgen sucht **Bekanntschaft eines evgl. Landwirts** von 30-35 Jahren mit entsprech. Vermög.
zw. Einheirat.
Offert. m. Bild erb. unt. **Z. 5325** an die Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Offene Stellen

Landwirtssohn
ledig, f. großes Gut als **Rechnungsführer** u. für die Außenwirtsch., bei bescheid. Anspr. **gesucht.** Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift mächtig Bedingung. Offerten unt. **C. 5344** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Hauslehrer(in)
für 3 Knaben (11, 9, 6 J.) **gesucht.** Latein erforderlich. Angebote unt. **D. 5348** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum neuen Schuljahr
Kindergärtnerin
1. Klasse, mit polnischer Unterrichtserlaubn., f. Knaben i. 2. Schuljahr. Meld. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an Frau **F. Müller.** **Mąkowarsko,** bei Pruszcz-Bagienica, pow. Bydgoszcz. 5353

Ehrl., saub., gew., bess. **Alleinmädchen** n. unt. 22 J., **m. Koch-,** Näh- u. Plättkenntn. (Glanzpl.) **z. 1. 8.** ges. Angeb. m. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr. u. **P. 1396** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń** 5340

Aelter., ehrlich., fleißig.
Mädchen
für sämtl. Arbeiten in der Landwirtsch. gesucht vom 1. August. 5363
Helmchen, Wysoka, pow. Wyrzysk.

Stellengesuche

Inspektor
mit prakt. u. theoret. Ausbildung, sow. guten Zeugn. und Empfehl., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 8 Jahre Praxis, auch im Versuchsring tätig gewesen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von bald oder später Stellung. Gefl. Off. u. **P. 5275** a. d. G. d. Z. erb.

Wirtschafts-Inspektor
m. langj. Prax., auf nur sehr intensiv bewirtsch., größ. Gütern tätig, **sucht** zum 1. 10. 33 od. früher **and. Wirkungskreis.** 32 J. alt, ledig, deutsch-kath., poln. Staatsbürg. Gefl. Off. unt. **5655** a. d. Ann.-Exp. **„Kosmos"**, **Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Brenner und Landw. Beamter
29 Jahre alt, verheirat., 6 Jahre Praxis in der Landwirtschaft, 3 Jahre im Brennerfach, mit Landwirtsch. Schule u. Brennerlaubnis. 4 J. als Gutsvorsteh., vertr. m. Steuern u. allen and. Zweig. d. Landwirtsch. auf größeren Gütern tätig gewesen, **sucht** wegen Verheiratung vom 1. 9. oder später passende **Stelle.** Off. u. **O. 5274** a. d. Geschst. d. Z.

Suche f. meinen Sohn, 20 Jahre alt, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, m. Vorkenntnissen in der Landwirtschaft, **Stelle** als
Eleve
Größeres Zuckerrübengut bevorzugt. Angebote mit näheren Bedingungen an Gutsbesitzer **Feldt, Kowroz** p. Ostaszewo, pow. Toruń. 5354

Suche für tüchtigen **Müller,** 24 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse **Stellung,** am liebsten als alleiniger. Werte Angebote an **Richard Krause, Bydg.,** ul. Naruszewicza 10. 2584

Militärfr. **Stellmacher** **sucht** v. sofort od. spät. **Stellung.** Offert. unt. **L. 2586** a. d. Geschst. d. Z.

Nüchtern., evgl. 2590
Fleischergeselle
gut. Wurstarb., 26 J. a., 8 J. i. Fach, in letzt. St. 3 J., vertr. m. elektrisch. Masch., kann a. selbstd. arb., **sucht** von sof. oder auch später **Stellung.** **Willy Lettau, Unisław,** pow. Chełmno.

Gärtner
verh., sucht als solcher Stellg. ab 1. 10. 33 evtl. später. Derselbe ist bei 10jähr. Praxis in allen Zweigen dieses Berufes firm. Auch kann selbig. bei Tisch servieren. Gfl. Off. u. **K. 5248** a. d. G. d. Z.

Suche sogl. od. 1. Oktbr. für ein. tücht. **Gärtner,** 42 J. alt, als Verheirat. oder Ledig. Stellung in Privat- od. Rittergutsgärtnerei. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., kann denselb. aufs beste empfehlen. Meldungen an **E. Fuchs,** Gartenbaubetrieb, **Inowrocław,** ul. Cmentarna 32. 5298

Arbeiter, ehrlich, zuverlässig, nüchtern und arbeitsfreudig, 35 J. alt, verh., Vater v. 4 Kind., schon längere Zeit arbeitslos, **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art evtl. gegen kleines Entgelt. Anfragen an **Sienkiewicza 1,** Whg. 8. 5323

„Deering-Grasmäher"
mit Oelbad und Stahldeichsel
„Deering-Getreidemäher"
mit Oelbad und verzinkt. Stahlblechtisch

Schleifsteine dazu
Pferde-Rechen und **Gabelheuwender**



sowie sämtl. Ersatzteile dazu
liefern zu vorteilhaften Preisen 1689

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 79.

Gärtner und Chauffeur
27 Jahre alt, unverheiratet, sucht vom 1. 8. od. später Stellung. Offert. unt. **U. 5292** a. d. G. d. Z.

Staatl. gepr., evgl., erf.
Lehrerin
m. langj. Prax., guten Zeugn. u. unbegrenzt. Lehrerl. (Engl., Franz., Klavier, ohne Poln. **sucht Stellung** z. neuen Schuljahr. Angeb. mit Gehaltsang. u. **K. 5367** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Mamsell oder Köchin,
die langjährig im Restaurant- u. Hotelbetr. beschäftigt war, **sucht** in derselben Branche oder besser. Privathaushalt **Stellung.** Gute langjährige Zeugnisse vorh. Offerten zu richten unt. **M. 5250** a. d. Geschst. d. Z.

Aeltere Wirtin
sucht auf größerem Gut Stellung von gleich od. später. Gute langjähr. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschr. **u. S. 5290** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Wirtin
erfahr. in all. Zweigen eines Gutshaush., **sucht** zum 1. August od. später **Stellung.** Offerten mit Gehaltsang. u. **G. 5359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. geb. **Mädchen** aus gut. Hause sucht Stellg.
als Haustochter oder Gesellschafterin
bei ält. Ehep. ab 15. 7. od. 1. August. Off. unt. **H. 2578 an** d. Gst. d. Z.

Hausmädchen
evgl., m. langj., guten Zeugn., letzte St. 7 J., **sucht** von sofort od. spät. **passende Stelle.** Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter **T. 2602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
(schuldenfrei), 4 Morg. Obstgarten u. Gemüseland, m. leb. u. tot. Inventar, in größ. Kreisst. Pomm. z. verk. Wohng. sof. beziehbar. Off. unt. **W. 5316** a. d. Geschst. d. Z.

Grundstück m. 6 Zimmern billig z. verk. **Maciejewska,** Podgórna 8. 2598

Goldgrube.
Restaurat.-Grundstück im Zentrum Bydgoszcz ist bei 35000 Zł. Baranz. umständeh. sof. z. verk. Offerten unter **O. 2593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beste Kapitalsanlage
In d. Kreisst. Wolsztyn, in schönst. Lage am See, ist ein **Hausgrundstück** mit mehrer. Wohnung., Garten, groß. Veranda auf dem See, Badehaus, Kahn, **preisw. z. verkauf.** Anfr. a. **E. J. Scholz Wwe., Inh. G. Scholz, Wolsztyn.**

2 Zinshäuser, komfort., Gart., 14‰, weg. Todesfall zu verkauf. Off. u. **W. 2542** an d. Gst. d. Z.

50-Morg.-Grundstück, mass. Geb., leb. u. tot. Invent. kmpl., z. vrk., 19000, Anz. 12000 zł. **Mańkowski, Rzęczkowo,** p. Toruń. 5327

Kolonialwaren-Geschäft
in Stadt od. Kirchdorf **zu kaufen** oder **pachten gesucht.** Off. unt. **H. 5360** an die Geschst. d. Z. erb.

In großer Kreisstadt in Pommerellen
Haus- u. Fabrik-Grundstück
Getränkebranche, auch anderweit. zu verwert., inmitten der Stadt, mit groß. Arbeits-, Keller- u. Lagerräumen, Stallungen 2c., 110 ar groß **zu verkaufen oder verpachten.** Off. unt. **C. 5226** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche existenzfähige
Drogerie
Pommerell. bevorzugt. Angeb. mit Umsatz- und Preisang. unt. **S. 2599** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dentistische Praxis
14 J. bestehend, guter Umsatz, mit vollst. Einrichtg. evtl. mit Haus **zu verkaufen.** Angebote unt. **J. 5361** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein starkes
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. 5350
A. Medzeg
Dampfziegelwerke
Fordon n/W.

Echten Wolfshund, sehr scharf u. wachsam, 3 J. alt, **Langhaarterrier,** 1 J. alt, beid. selt. schöne Tiere, verk. Off. unt. **R. 2597** a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavier gut. Instrument, verk. **Król. Jadwigi 10/1.** 2601

Pianos mit langjähr. Garantie ab Fabrik empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5220

2 gut erhalt. Kutsch-Geschirre u. 1 Selbstfahrer zu verkauf. Zu erfragen **Ewald Jeske,** Grunwaldzka 50. Tel. 1776 2595

Neueste Zentrifuge 100 L., 5 PS. 220 W. Glstr.-Motor, Schrotmühle, Roßwerk, Häcks.-Masch., Kultiv., Senior-Säe- Hackmasch., Kartoffeldämpf., div. Winden, Drahtseile, Kahn, Prahm, Segel, Arbeitswagen, Dezimalwaage, Greif-Vervielfältig.-Appar., bill. ausverkf. Näh. unt. **F. 5356** an die Geschst. d. Ztg.

Wir haben wieder
Tilsiter I,
40% und
Tilsiter II,
20%, reife Ware, abzugeben. 5287
Molkerei-Genossensch. Stolno, p. Małe Czyste, Pom.

Ia wolhyn. 23 u. 26 mm Erlenbretter, 13-80 mm kirn. Stamm-Tischlerware, Eichenspeichen, Dachlatten, **Balken-Kantholz** auch **nach Liste,** bes.: **Schalbrett., preisw. verkäufl. prompt lieferb.** Näh. u. **E. 5355** a. d. Gschst d. Z.

Pachtungen

Ein evgl. Sattler, Tapezierer u. **Wagenbauer,** 28 J. alt, sucht eine **Sattlerei** zu pachten, am liebst. **Einheirat.** Offert. unt. **K. 2582** a. d. Geschst. d. Z.

Größere Lagerräume mit **Büro** u. **Pferdestall,** zentral gelegen, zu vermieten. 6020 **Peterson, Okole,** Młyńska 2. Telefon 87.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 159.

Bromberg, Sonnabend den 15. Juli 1933.

Pommerellen.

14. Juli.

Der Friedhof von Altvorwerk.

Vor einigen Monaten hatte uns der Friedhofsvorsteher des Friedhofes von Altvorwerk ein Schreiben übersandt, das er im Namen der evangelischen Bewohner von Okonin, Engelsburg, Plement und Altvorwerk an die Starostei in Graudenz gerichtet hatte. Wir hatten diese Beschwerde in Nr. 52 der „Deutschen Rundschau“ vom 4. März d. Js. zum Abdruck gebracht. Am 4. April veröffentlichten wir eine Berichtigung des pommerellischen Wojewodschaftsamtes in Thorn in der gleichen Angelegenheit, der wir am 19. April wiederum eine Darstellung der tatsächlichen Vorgänge auf dem Friedhof in Altvorwerk folgen ließen.

Im Zusammenhang mit der erwähnten Beschwerde über die bedauerlichen Vorgänge wurde der Friedhofsvorsteher von Altvorwerk mehrfach vernommen und jetzt sogar von der Starostei in Graudenz mit einem Strafmandat in Höhe von 50 Złoty oder von zwei Tagen Haft bedacht. Die Bestrafung wurde mit Art. 109 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 22. März 1928 begründet. Die Anzeige an die Starostei soll nämlich unschickliche Ausdrücke enthalten und in einem der Würde der Behörde nicht entsprechendem Tone gehalten gewesen sein. Gegen diesen Strafbefehl wurde gerichtliche Entscheidung beantragt, über deren Ausgang wir noch berichten werden.

Von einer Bestrafung derjenigen Personen, gegen welche die Beschwerde über die Vorgänge auf dem evangelischen Friedhof von Altvorwerk gerichtet war, ist hingegen noch nichts bekannt geworden.

Graudenz (Grudziądz).

Abgesagte Stadtväter-Beratung.

Für Mittwoch abend war eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums angesagt worden. Sie hat aber nicht stattgefunden, weil sie vom Stadtverordneten-Vorsteher abberufen worden war. Der Grund der Absage der Sitzung hat darin bestanden, daß der Gegenstand, über den verhandelt werden sollte, nämlich der Protest der städtischen Angestellten und Arbeiter gegen die 25prozentige Lohnherabsetzung, bereits auf anderem Wege eine gewisse Erledigung gefunden hat.

Am Tage vor dem Sitzungstermin war nämlich eine Sitzung der zuständigen städtischen Kommission anberaumt worden, in der die in Rede stehende Angelegenheit zur Behandlung kam. Stadtpräsident Wodek sagte bei dieser Gelegenheit zu, die Sache zur Zufriedenheit der Angestellten und Arbeiter regeln zu wollen, ohne daß die angesetzte Stadtverordneten-Sitzung stattzufinden brauche. Und so fiel sie denn tatsächlich aus.

Es soll zwar bei der Reduktion der betreffenden Bezüge bleiben, aber doch nicht in dem Maße von 25 Prozent. Es soll angeblich 10 Prozent weniger, somit 15 Prozent Lohnherabsetzung erfolgen. Was in Wirklichkeit in dieser Hinsicht geschehen wird, darüber herrscht wohl bei den maßgebenden Stellen selbst noch keine absolute Klarheit.

Die diesmal abgerufene außerordentliche Stadtväter-Sitzung sollte übrigens, worauf noch hingewiesen zu werden verdient, am Vortage des Inkrafttretens des neuen Selbstverwaltungsgesetzes abgehalten werden. Dieses Gesetz sieht u. a. vor, daß die Stadtpräsidenten bzw. Bürgermeister von nun ab an Stelle der Stadtverordneten-Vorsteher die Sitzungen der Stadtverordneten-Kollegien zu leiten haben. Der bisherige Vorsteher, Rechtsanwalt Szychowski, der etwa ein Dutzend Jahre den Posten bekleidet hat, wird somit in Zukunft diese Funktion nicht mehr ausüben. Durch den Ausfall der für Mittwoch bestimmt gewesenen Sitzung hat er, gewiß zu seinem Bedauern, keine Gelegenheit mehr gehabt, diesen notwendig gewordenen Rücktritt noch in eine äußerliche Abschiedsform zu kleiden. *

× **Verdächtige Sammler.** Wie der „Dzień Grudz.“ berichtet, versuchen gewisse Leute sich auf unzuläßige Weise Geld zu verschaffen. Sie veranstalten eine Sammlung zu gewissen Zwecken und besuchen dazu kaufmännische Lieferfirmen. Diesen Firmen wird vor dem Besuche von unbekannter Seite telephonisch erklärt, daß die Adjutantur des Platzkommandos die betreffende Sammlung amtlich empfehle. Auf eine an diese Behörde gerichtete Anfrage ist von ihr kategorisch die Erklärung abgegeben worden, daß die erwähnten telephonischen Empfehlungen selbstverständlich nicht in ihrem Auftrage gegeben worden seien, so daß sie mit der Sammlung überhaupt nichts zu schaffen habe. *

× **Ein weiteres Weichselopfer.** Wie Frau Marja Pokorska, Oberbergstraße (Nadgórna) 42, der Polizei gemeldet hat, ist am Dienstag nachmittag gegen ¼4 Uhr ihr 7jähriger Sohn Edmund beim Baden in der Weichsel ertrunken. Die Leiche wurde kurze Zeit später an der Unglücksstelle aufgefunden und in die Halle des städtischen Krankenhauses geschafft. *

× **Autozusammenstoß.** An der Ecke der Pohlmannstraße (Mickiewicza) und der Börgenstraße (Sienkiewicza) stießen am Mittwoch nachmittag zwei Kraftwagen, und zwar das Personenauto P M 54 468 und die Autodroschke P M 50 335, zusammen. Beide Automobile trugen leichte Beschädigungen davon. *

Thorn (Toruń).

‡ **Das Hochwasser kommt!** Von Mittwoch bis Donnerstag früh nahm der Wasserstand der Weichsel am Thorner Pegel um 27 Zentimeter zu, so daß er gegen 7 Uhr morgens eine Höhe von 1,13 Meter über Normal erreicht hat. Das Wasser wächst langsam weiter an. — Eingetroffen sind Dampfer „Halka“ und Schlepper „Katowice“ mit einem Kahn Mehl. Auf der Fahrt von Danzig nach Warschau machten Passagierdampfer „Mickiewicz“ und Schlepper „Gdańsk“ mit vier Kähnen hier Station. Auf der Fahrt in umgekehrter Richtung legte der Passagierdampfer „Mars“ hier an. Auf der Fahrt Dirschau-Warschau passierte Salondampfer „Francja“. Dampfer „Herold“ fuhr von hier nach Bromberg und kam von dort wieder zurück. * *

t **Erneute Brotverteuerung.** Nach der letzten Brotpreiserhöhung am 4. d. M. ist der Preis durch den Stadtpräsidenten im Einvernehmen mit der Bäckerinnung jetzt wiederum etwas erhöht worden. Ein Zweipfundbrot aus 65prozentigem Roggenmehl kostet jetzt 0,40 Złoty. * *

t **Gründung eines Hausbau-Vereins.** Im Sitzungssaale der Pommerellischen Wojewodschaft fand am letzten Donnerstag eine Versammlung statt, in der die Möglichkeiten des Baues eigener Kleinhäuser für geistige Arbeiter besprochen wurden. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, an der Kasernen- und Ulanenstraße (ul. Koszarowa und Reja) 70 Parzellen zu je 500 Quadratmetern kostenlos abzugeben. Direktor Sobolewski von der Pommerellischen Landes-Darlehnskasse gab eine ausführliche Kostenaufstellung, nach der sich der Bau eines Häuschens mit 3 bis 6 Zimmern auf etwa 8 bis 12 000 Złoty beläuft. Die Finanzierung der Bauten soll durch Darlehen der Landes-Wirtschaftsbank erfolgen, die für jedes Haus bis zu 8000 Złoty kreditieren kann. Außerdem will der Magistrat Baulustigen insofern entgegenkommen, als er Ziegel aus der Ziegelei in Rudak zu langfristigen Zahlungsbedingungen abgeben will. Die erschienenen Interessenten beschlossen darauf die Gründung eines Vereins und übertrugen die Vorstandsämter an die Herren Versicherungsdirektor Chwastek, Bankdirektor Wojcichowski, Arbeitsinspektor Wróblewski, Rechtsanwalt Dr. Monne und Ingenieur Pasternak. Der Verein will die Bauten beginnen, sobald entsprechende Kredite durch die Landes-Wirtschaftsbank eingegangen sein werden. **

‡ **Ein Aprilscherz wird Wirklichkeit.** Unser diesjähriger Aprilscherz „Thorn im Tonfilm“ ist schneller als geglaubt Wirklichkeit geworden. Wir haben bereits berichtet, daß Montag vormittag eine Tonfilmaufnahme am Coppernicus-Denkmal gemacht wurde. Mittwoch nachmittag konnte man nun den auf dem Dache einer Limousine montierten Aufnahmeapparat bei der Arbeit in verschiedenen Straßen, die durchfahren wurden, beobachten. Donnerstag früh hielt das Aufnahmeauto wiederum in der Nähe des Coppernicus-Denkmals: es wurde der das tägliche Mittagssignal auf dem Rathausturme blasende Feuerwehrmann getonfilmt. Hiernach erfolgte eine Aufnahme des Geläutes der St. Johanniskirche. * *

‡ **Die Straßenbahnwagen** der Linie I (Stadtbahnhof—Bromberger Vorstadt) sind seit Donnerstag früh mit Plakaten versehen, aus denen hervorgeht, daß sie zu der Jubiläums-Ausstellung „Das zeitgenössische Thorn“ fahren.

t **Ausflugsverkehr.** Am Mittwoch statteten 35 Mitglieder des Eisenbahner-Ferienlagers in Alexandrowo (Aleksandrów Kuj.) und 33 Schüler eines Warschauer jüdischen Gymnasiums unserer 700jährigen Stadt einen Besuch ab. **

* **Im Schlafe stumm geworden.** Ein in kümmerlichen Verhältnissen lebender, etwa 36 Jahre alter Stuhlflechter in Thorn hatte in der Nacht zum Sonntag einen Traum, der ihn derart aufregte, daß er die Sprache verlor. Der Unglückliche kann sich jetzt nur schriftlich verständigen. * *

t **Ein eigenartiger Unfall** ereignete sich Mittwoch mittag in der Kasernenstraße (ul. Koszarowa). Als Jan Sobczak mit seinem Wagen am Hause Nr. 3 vorüberfuhr, trat das Pferd auf die unterirdische Zuführung der elektrischen Stromleitung. Es erhielt einen elektrischen Schlag, der es auf der Stelle tötete. Das benachrichtigte Werk entsandte sofort Monteure, die die Zuleitung isolierten und jede weitere Gefahr ausschlossen. * *

‡ **Leichenfund.** Die Leiche des am Sonntag beim Baden in der Weichsel ertrunkenen Unteroffiziers Szewczuk wurde am Mittwoch im Strome gesichtet und geborgen. * *

t **Die Rettungsbereitschaft** lieferte Dienstag vormittag den 40 Jahre alten Stanisław Braun, ohne ständigen Wohnsitz, in das städtische Krankenhaus ein. Er hatte auf dem Friedhof der St. Johannisgemeinde einen Schwächeanfall erlitten. * *

‡ **Vermißtanzeige.** Der Bäckerstraße (ul. Piekary) 26/28 wohnhafte Ksawery Murawski zeigte der Polizei an, daß die 12 Jahre alte Marta Grzelak, die in seinem Hause erzogen wird, sich am 6. d. M. fortbegeben habe und bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Die Polizei hat die Suche nach dem verschwundenen Mädchen eingeleitet. **

‡ **Wegen versuchter Erpressung** wurden am Mittwoch zwei Personen festgenommen, wegen Hehlerei gestohlener Betten und Wäsche sowie wegen Trunkenheit und Ausschreitungen je eine Person. — Zur Anzeige gelangten acht kleinere Diebstähle und eine Zechprellerei in Höhe von 35 Złoty. Zur Protokollierung gelangten fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

t **Diebstahlschronik.** Dem Jan Ługiewicz, Sandstraße (ul. Piaskowa) 1 wurde von einem Unbekannten für etwa 80 Złoty Wäsche gestohlen, dem in derselben Straße Nr. 7 wohnhaft Jan Bartoszyński das im Holzstall aufbewahrte Fahrrad. Dem Karol Marasz, ul. Jagiellońska 14, verschwanden für rund 600 Złoty Schmucksachen. Der Restaurateur Sadowski, Schlachthofstraße (ul. Przy Rzeźni) büßte neben 8 Złoty Bargeld aus der Ladenkasse noch für ungefähr 100 Złoty alkoholische Getränke und Tabakwaren durch Diebstahl ein. Aus dem Garten von Jan Górski, ul. Łukowa 15, ernteten Unbekannte etwa zwei Zentner Kartoffeln. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 13. Juli. Bei dem Gewitter am Dienstag nachmittag schlug ein Blitz in einen Strohstaken des Gutsbesitzers Joachim Krüger in Alt-Thorn (Stary-Toruń). Der Staken, der einen Wert von etwa 800 Złoty hatte, verbrannte vollständig. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 13. Juli. Ertrunken ist beim Baden im Archidiakonker See der 21 Jahre alte Józef Ossowski, der hier in der Baracke Nr. 4 wohnhaft war. Seine Leiche wurde nach acht Stunden gefunden.

Ein Jahrmarkt für Vieh, Pferde und Schweine wird hier am Mittwoch, 19. Juli, an der Ecke der Paderewski- und Mieckiewiczstraße abgehalten.

‡ **Löbau** (Lubawa), 13. Juli. Zwei Brände im Landkreise. Montag vormittag wurden Wohnhaus, Stall, Scheune und zwei Anbauten (alles unter einem Dache), dem Franciszek Słupski in Kamionka gehörend, durch Funkenflug aus dem Schornstein aufs Strohdach völlig eingeäschert. Der Schaden von etwa 4000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt. Am Nachmittag desselben Tages brannten in Balówki Małe die Scheune mit Futtervorräten, Vieh- und Holzstall sowie einige landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften zum Schaden des Landwirts Otto Goering ab. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Die Baulichkeiten sind mit 11 400 Złoty, das lebende und tote Inventar mit 3000 Złoty versichert.

t **Löbau** (Lubawa), 13. Juli. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht aus Thorn wurden neulich verurteilt: Wiśniewski und Pietrusiński wegen versuchter Flucht aus dem hiesigen Arrestlokal zu je 6 Monaten Gefängnis, und der Arbeiter Jan Flaszyński wegen Schmuggels von vierzehn Feuerzeugen aus Deutschland zu 1050 Złoty Geldstrafe bzw. zu 52 Tagen Gefängnis. Außerdem mußten die Brüder Antoni und Juljan Klein auf der Anklagebank Platz nehmen. Sie hatten seinerzeit bei einem Restaurateur gespeist und getrunken und wurden rabiat, als es die Zeche zu bezahlen galt. Ein Schutzmann hatte dann Mühe, die beiden zur Legitimation zur Wache zu bringen. Antoni als der Haupturheber wurde zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 2 Jahre verurteilt, sein Bruder kam mit Freisprechung davon.

p **Neustadt** (Wejherowo), 13. Juli. Der Diözesanbischof Dr. Okoniewski - Pelplin hat auf seiner Visitationsreise auch unsere Stadt mit seinem hohen Besuch beehrt. Er erschien Dienstag gegen Abend in einem Auto. Von mehreren Häusern wehten gelbweiße Fahnen. Abends konzertierte dem hohen Würdenträger zu Ehren eine Musikkapelle im Pfarrgarten; katholische Gesangvereine brachten ihm als Ovation zahlreiche Lieder zu Gehör. Nach Spendung der hl. Firmung begibt sich heute Bischof Okoniewski nach Lusin.

Einem schweren Unfall auf der Chaussee Gdingen—Oxhöft fiel die in Gdingen zur Erholung weilende Katarzyna Mariniak zum Opfer, als sie bei einem Spaziergang kurz vor dem Herannahen eines Lastautos, welches Warnungssignale abgab, die Chaussee überqueren wollte, von dem Gefährt ergriffen und zu Boden geschleudert wurde, wobei ihr der rechte Arm gebrochen wurde, und sie noch andere Verletzungen davon trug, so daß ihre Überführung ins Spital erforderlich war.

tz **Konitz** (Chojnice), 13. Juli. Gestern fand die letzte Stadtverordnetenversammlung nach der alten Städteordnung statt. Heute tritt bereits das neue Selbstverwaltungsgesetz in Kraft. Der Bürgermeister gab hierüber einen längeren ausführlichen Bericht und beantwortete verschiedene darauf bezügliche Fragen. Anschließend dankte er dem alten Kollegium und besonders dem langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Kopicki für seine gewissenhafte, unparteiische Geschäftsführung. Herr K. dankte in warmen Worten. Klar und offen wäre bisher die Arbeit gewesen und das wäre das Verdienst des preußischen Ministers Stein, der uns vor rund 100 Jahren das alte, bewährte System geschenkt hat, das uns immer mit Stolz und Zufriedenheit erfüllte. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt und die Republik Polen.

Der 14jährige Sohn Jan des Eisenbahners Zychski aus Krojanten sprang, ohne schwimmen zu können, an einer tiefen Stelle in den Teich bei Jesiorken und ertrank. Die Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden.

In Gntowiec ereignete sich ein ähnlicher Fall. Dort ertrank der 16jährige Stanisław Borowen an einer tiefen Stelle einer Torfkaule. Er war ebenfalls Nichtschwimmer.

In Müskendorf konnte in letzter Minute ein Soldat aus dem Wasser geholt werden, der nach dem Hineinspringen nicht wieder hochkam. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wurde gegen die zweite Frau des Landwirts Szamocki und ihren Mann erstattet, die das dreijährige Kind aus der ersten Ehe ihres Mannes grausam mißhandelt und fast verhungern läßt. Der Vater ließ diese unmenschliche Behandlung zu. Die Ermittelungen der Polizei ergaben die Richtigkeit der Beschuldigungen.

Von der verstärkten Strafkammer des Konitzer Bezirksgerichts wurde der bereits siebenmal vorbestrafte Einbrecher Zaremba zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust und sein Komplize zu 18 Monaten Gefängnis und ebenfalls 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die beiden hatten im April d. J. in Igiel, Paglau und Mentschikal verschiedene Einbrüche verübt.

‡ **Putzig** (Puck), 13. Juli. Feuer brach gestern kurz nach Mitternacht aus bisher ungeklärter Ursache aus und äscherte die Wohnhäuser von Julius Mudlaff und Marta Bober, die zusammen etwa 22 000 Zloty Wert besaßen, ein. M. ist um 3½ Tausend Zloty unterversichert.

P **Vandsburg** (Więcbork), 13. Juli. Unter zahlreicher Teilnahme aus der nahen und fernen Umgegend feierte die evangelische Gemeinde im nahen Sitno am vergangenen Sonntag ihr diesjähriges Posaunenfest. Nach Einleitung der Feier durch den Vandsburger Posaunenchor hielt Pastor Lassahn-Vandsburg die Begrüßungsansprache. Im weiteren Verlauf des Festes, welches durch Gesangs- und Posaunenvorträge verschönt wurde, hielt Prediger Huß-Praust in eindrucksvollen Worten die Festpredigt. Das eFst fand seinen Abschluß mit einem gemeinsamen Liede.

Auf der am heutigen Donnerstag durch die Oberförsterei Klein-Lutau im Lokal Szkopek in Vandsburg anberaumten Holzversteigerung gelangte bei schwachem Besuch der Meter Brennholz aller Arten zum Taxenpreis von 6,00—8,50 Zł. an den Meistbietenden.

Laut Bekanntmachung vom 13. d. M. ist eine weitere Brotpreiserhöhung erfolgt, so daß der neue Preis für 1 Kilo Roggenbrot 0,40 Zloty beträgt, das ist bereits die dritte Preiserhöhung binnen 14 Tagen.

Bei reichlicher Belieferung des heutigen Wochenmarktes kostete Butter pro Pfund 1,20, Eier die Mandel 0,80—1,00. Auf dem Schweinemarkte brachte das Paar Ferkel 18,00 bis 26,00 Zloty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 13. Juli. Durch weitere Erhöhung des Brotpreises kostet 1 Kilo Roggenbrot 0,40, eine Weizenmehl-Semmel (50 Gramm) 0,05. Fleisch- und Wurstpreise sind unverändert geblieben.

Unter den Schweinebeständen der Besitzer Młodzik in Smilowo und Radtke in Kamin ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. Erloschen ist die Seuche auf dem Gehöft des Besitzers Rudelski in Wordel.

Am Sonntag nachmittag fand in dem Wäldchen des Gutsbesitzers Gustav Schwarz das Kinderfest der hiesigen Sonntagsschule statt. Die auf mehreren Leiterwagen zum Festplatz beförderten Kinder wurden zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Unter Leitung der Schwester wurde sodann durch allerlei Spiele und Reigen, an denen auch die reifere Jugend teilnahm, für die Unterhaltung der Kinder gesorgt. Erst mit Anbruch der Dunkelheit wurde die Heimfahrt angetreten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 11. Juli. (PAT). Auf der Linie der Wilanower Kleinbahn ist in der Nähe der Station Powsin aus unbekannter Ursache ein aus drei Waggons und der Lokomotive zusammengesetzter Personenzug gestern entgleist. Hierbei wurden acht Personen, darunter vier schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden nach Erteilung der ersten Hilfe in ein Krankenhaus nach Warschau geschafft.

Regierungsmaßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft in Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die am Dienstag abgehaltene Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates galt u. a. den akuten Problemen der Agrarpolitik. Hauptsächlich wurde die weitere auf die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Artikel gerichtete Aktion erwogen. Die in den vergangenen Jahren getroffenen Maßnahmen haben der Landwirtschaft beträchtliche Vorteile gebracht. Ihnen sei es zu verdanken, daß die Einkünfte, welche die Landwirtschaft im Jahre 1932/33 aus dem Verkauf der Hauptgetreidearten: Roggen, Weizen, Hafer und Gerste erzielt hat, eine Steigerung um 350 Millionen Zloty erfuhren. Die Regierung hat daher beschlossen, im neuen, vom August an beginnenden Wirtschaftsjahre dieselben Mittel anzuwenden, die sich in verflossenen Jahren als vorteilhaft erwiesen haben. U. a. wird die Aktion der Interventionseinkäufe durch die Staatlichen Getreideanstalten fortgesetzt werden; das wirtschaftliche Komitee des Ministerrats hat den Plan dieser Intervention für das Jahr 1933/34 festgelegt.

Eine Reihe der vorbereitenden Arbeiten der Regierung gelten auch der Frage der Absatzsteigerung der Viehzuchtprodukte.

In letzterer Zeit hat das Innenministerium eine Aktion zur Herabsetzung der Marktgebühren durchgeführt. Dem wirtschaftlichen Ministerkomitee wurde ein Bericht über diese Aktion vorgelegt, aus welchem hervorgeht, daß in manchen Ortschaften eine Herabsetzung der Marktgebühren um 30—60 Prozent erfolgt ist.

In der Sitzung vom 11. d. Mts. wurde endlich das Reglement einer interministeriellen Kommission zur Förderung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Produkten beschlossen, welcher die Aufgabe zufallen wird, die ihr für die Intervention im Bereich der Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Artikel zur Verfügung gestellten Mittel rationell zu verwenden.

Einmal säen — fünf Jahre ernten!

Vom Kaiser-Wilhelms-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg bei Berlin werden erstaunliche Erfolge berichtet, an deren Ernsthaftigkeit man bei diesem 1400 Morgen umfassenden Institut mit seinen weiten Kornfeldern, riesenhaften Obstplantagen, Treibhäusern, Gemüsegärten usw. nicht zweifeln kann.

In Müncheberg hat man unter anderem eine Gerste gezüchtet, die, einmal gesät, 5 bis 6 Jahre langgeer'ntet werden kann. Weiter hat man im Kampf gegen die Überproduktion an Roggen deutschen und schwedischen Weizen mit südosteuropäischen Sorten in jahrelanger Arbeit gekreuzt und hofft, so Deutschland von der ausländischen Weizeneinfuhr freimachen zu können. Außerdem hat man mit dem Weizen ein im Mittelmeergebiet vorkommendes Gras gekreuzt, aus welcher Verbindung ein gegen Krankheit äußerst widerstandsfähiger Weizen mit besonders vollen Ähren entstanden sein soll, der sich auch durch frühe Reife auszeichnet. Auf ähnliche Weise ist man zur Züchtung von frostfreien Kartoffeln gelangt, indem man deutsche Kartoffelsorten mit wilden Erdfrüchten kreuzte, die in Mittelamerika in 4000 Meter Höhe vorkommen. In den Treibhäusern hat man in Müncheberg Weinreben gezüchtet, die gegen Reblaus und Meltau immun sein sollen. Als besondere Kuriosität sei erwähnt, daß es in Müncheberg schon Schweine gibt, denen die Maul- und Klauenseuche nichts me'hr anhaben kann. Dieses Resultat ist durch Kreuzung europäischer Schweine mit südamerikanischen Wildschweinen erzielt worden.

Das neue Selbstverwaltungsgesetz.

Der 13. Juli 1933 war ein geschichtlicher Tag im Leben der polnischen Selbstverwaltungen. Mit diesem Tage ist das neue Selbstverwaltungsgesetz vom 23. 3. d. J. in Kraft getreten, das im Dziennik Ustaw Nr. 35 vom 13. Mai d. J. veröffentlicht wurde. Der Titel des Gesetzes lautet zwar „Gesetz über eine teilweise Änderung der territorialen Selbstverwaltung“, stellt jedoch ein umfangreiches Dokument dar, das weitgehende grundsätzliche Änderungen in dem verwaltungstechnischen Gefüge der Mehrzahl der polnischen Städte einführt.

Nach dem Gesetz steht an der Spitze der städtischen Selbstverwaltung der sogenannte Gemeindevorsteher (d. h. der Präsident, der Bürgermeister), der allein ermächtigt ist, die Stadt nach außen zu vertreten und selbst die vollkommene Verantwortung für die Wirtschaft der von ihm verwalteten Stadt trägt. Der „Gemeindevorsteher“ führt auch den Vorsitz in den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung, wodurch die besonderen Präsidien der Stadtverordnetenversammlungen aufgelöst werden. Er ist auch Vorsitzender in den von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Kommissionen. Die in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache zu bringenden Angelegenheiten müssen zuerst auf die Tagesordnung des Magistrats gesetzt werden.

Der von der Stadtverordnetenversammlung gewählte „Gemeindevorsteher“ wird von der zuständigen Staatsaufsichtsbehörde bestätigt, die ohne Angabe von Gründen die Kandidatur ablehnen und einen vorläufigen kommissarischen „Gemeindevorsteher“ einsetzen kann. Die „Gemeindevorsteher“ unterstehen dabei gleichzeitig zwei Aufsichtsbehörden: 1. dem Burgstarosten, soweit es sich um rein ausführende Handlungen handelt, 2. dem Wojewoden, sofern es sich um Entscheidungen handelt. Der Wojewode hat das Recht, die Präsidenten, Vizepräsidenten, Bürgermeister und Vizebürgermeister mit Geldstrafen zu belegen; sie unterscheiden sich also wenig von den Staatsbeamten. Der Gemeindevorsteher kann in bestimmten Fällen die Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats verhindern.

Der Magistrat setzt sich aus beruflichen und nichtberuflichen Mitgliedern zusammen. Nur die beruflichen Mitglieder des Magistrats (Kollegium) beziehen ein ständiges Gehalt und haben das Recht auf Pension. Dagegen erhalten die nichtberuflichen Mitglieder des Magistrats Tagegelder für die Teilnahme an Magistratssitzungen oder eine einmalige oder ständige Abfindung für genau bezeichnete Tätigkeiten, allerdings nur in dem Falle, wenn sie nachweisen, daß sie durch diese Tätigkeit in ihrem Beruf materiell geschädigt werden. Das Kollegium des Magistrats ist nach den Bestimmungen des Gesetzes ein beratendes Organ für den Gemeindevorsteher. Dem Schöffen ist es nach dem neuen Gesetz ohne die Genehmigung des Gemeindevorstehers nicht gestattet, bei den städtischen Beamten Informationen über den Stand der städtischen Angelegenheiten einzuholen.

Auch die Stadtverordnetenversammlung wird eher ein Organ sein, das dem Gemeindevorsteher unterstellt ist. Eine Ausnahme bildet die Revisions-Kommission der Stadtverordnetenversammlung, die allein eine Stadtverordnetenkommission darstellt, in welcher der Vorsteher oder ein Mitglied des Magistrats nicht den Vorsitz führen darf; für diese Kommission wird der Vorsitzende von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Die Stadtverordnetenversammlung hat u. a. das Verwaltungsorgan (Magistrat) zu wählen, die Kontrolle über seine Tätigkeit auszuüben, sowie die Normen und Grundsätze für die Gemeindeverwaltung und die Gemeindewirtschaft festzusetzen. Die Stadtverordnetenversammlung ist verpflichtet, dem Verwaltungsorgan die Generalvollmacht zu geben; dagegen unterliegen der Zuständigkeit der Magistrate nicht aber der Stadtverordnetenversammlung, folgende wichtige Fragen:

1. die Aufnahme von kurzfristigen Anleihen nach den von der Stadtverordnetenversammlung bestimmten Grundsätzen;

2. die Festsetzung der Gebühren für die Benutzung der Gemeindeeinrichtungen und -Unternehmungen (Preise für Gas, elektrisches Licht, Wasser, Straßenbahn-Fahrscheine usw.);

3. die Entscheidung über die Verpachtung von Immobilien, Anstalten und Unternehmungen für eine Dauer, die sechs Jahre nicht übersteigt, sowie die Erteilung von Konzessionen für dieselbe Zeitdauer für Anstalten, Unternehmungen usw. Aus alledem ist zu ersehen, daß die eigentlichen wirtschaftlichen Tätigkeiten und Funktionen in der Gemeinde auf Grund des neuen Gesetzes auf die Gemeindeverwaltung übergehen, und daß die Stadtverordnetenversammlung mehr als ein beratendes Organ in Frage kommt.

Dieser ersten Änderung in der Kommunalverwaltung werden bald andere folgen, vor allem die Wahlen zur neuen Stadtverordnetenversammlung auf Grund des veröffentlichten Selbstverwaltungsgesetzes. Der Termin dieser Wahlen ist vorläufig noch nicht bekannt. Sie können in der nächsten Zeit erfolgen, spätestens aber im Frühjahr des kommenden Jahres. Allgemein wird jedoch mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß schon im Herbst dieses Jahres gewählt werden wird. Nach dem neuen Selbstverwaltungsgesetz wird Bromberg statt der bisherigen 60 nur 48 Stadtverordnete wählen. Die Wahlordnungen werden vom Innenminister bestimmt. Das aktive Wahlrecht steht Personen nach dem vollendeten 24. Lebensjahre und das passive nach vollendetem 30. Lebensjahre zu. Die Stadtverordneten werden in den einzelnen Wahlbezirken in namentlicher Abstimmung gewählt. Die Zahl der Kandidaten auf den einzelnen Listen darf nicht die dreifache Zahl der auf den betreffenden Wahlbezirk entfallenden Stadtverordneten-Mandate übersteigen. Jeder Wähler verfügt nach dem Gesetz über soviel Stimmen als Stadtverordnete in dem betreffenden Wahlbezirk gewählt werden. Verringert sich im Laufe der Kadenz die Zahl der Stadtverordneten um 20 Prozent, so können die Verwaltungsbehörden Ergänzungswahlen anordnen, wobei die Einteilung der Stadt in Wahlbezirke beibehalten oder geändert werden kann.

Im Rahmen eines Artikels haben wir nur die am meisten in die Augen fallenden grundsätzlichen Änderungen berücksichtigen können. Wir nehmen an, daß wir noch öfter Gelegenheit haben werden, auf die einzelnen Bestimmungen näher einzugehen. Erwähnt sei noch, daß der Präsident der Republik ermächtigt ist, im Laufe von drei Jahren auf dem Wege einer Verordnung mit Gesetzeskraft besondere Statuten über die territoriale Selbstverwaltung der Städte Krakau, Lemberg, Lodz, Posen, Warschau und Wilna zu erlassen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 16. Juli.

Königswusterhausen.

06.00: Von Berlin: Funkgymnastik. 06.15: 1. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55—09.30: Morgenfeier. 11.00: Kurt Eggers liest „Gedichte des neuen Deutschland“. 11.30: Im Dorfkrug. 13.00: Von Hamburg: Konzert. 14.00: Märchenspiele. 15.00: Schallplatten für Kinder. 16.00: Von Frankfurt: Konzert. 17.00: Siegfried von der Trenck liest aus eigenen Werken. 17.30: Dr. Otto Frederich: „Die singende Säge“. Flügel: Herbert Jaeger. 18.25: Frau Dr. Brüning: Der internationale Mädchenhandel. 18.45: Meer und Berge und Tannen, ein Wort- und Tonbild, zusammengestellt v. Fritz Laukisch. 20.00: Der Sport des Sonntags. 20.15: Von Mühlacker: Walzer und Polka. 21.30: Du mich auch. Satirische Hörfolge mit Gedichten. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—00.30: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Von Gleiwitz: Konzert. 08.15: Leitwort der Woche. 08.25: Schachfunk. 09.55: Glockengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 14.00: Mittagsberichte. 15.00: Kinderfunk. Till Eulenspiegel zieht durch die Welt. Hörspiel für Kinder. 16.00: Kurkonzert. 17.40: Von Berlin: Erbforschung tut not! 19.15: Wetter f. d. Landwirtschaft. 20.05: Von Königsberg: Konzert. 21.00: Ferien der Daheimgebliebenen. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45—24.00: Von Berlin: Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Danzig.

06.15: Wetter. 06.20: Konzert. 08.00: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Norddeutsche Orgelmeister vor Joh. Seb. Bach. Dr. Herbert Kelletat, auf der Barockorgel der Albertus-Universität. 12.00: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.30: Liederstunde Schubert-Schumann. 19.10: Sportfunk. 20.00: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 22.05: Nachrichten, Sport. 22.15: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.00: Von Berlin: Funkgymnastik. 06.20: Konzert. 07.50: Landwirtschaftsfunk. 08.20: Morgenandacht. 09.00—10.00: Morgenfeier. 11.00: Wir und die Familie. 12.00: Konzert. 14.00: Wetter, Zeit. 15.00: Volkskunststunde der Ekkehard-Spiele. 16.00: Elbdampferfahrt. Wir begleiten mit dem Kurzwellensender einen Elbdampfer auf seiner Fahrt durch die Sächsische Schweiz. 17.00: Zur Kaffeestunde. Sinf.-Orch. 18.25: Vom Deutschlandsender: Der internationale Mädchenhandel. 18.50: „Kämpfende Jugend“. Hörspiel von Rudolf Fischer. 19.30: Professor Fritz v. Bose spielt eigene Kompositionen. 20.00: Meisterschaft von Deutschland im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer in Dresden. 20.25: Der Staat spricht. 20.30: Blaskonzert. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Moskaus „Trabanten" in Europa.

Der dem **konservativen Lager des Regierungsblocks angehörende Abgeordnete Mackiewicz** setzte sich mit seinem Organ, dem Wilnaer **„Slowo"** neuerdings in einem dritten Artikel mit demjenigen Teil der polnischen Presse auseinander, der die in London abgeschlossenen Ostpakte mit außergewöhnlicher Begeisterung aufgenommen hatte, welche allerdings in der letzten Zeit wahrscheinlich infolge der bedrohlichen innen- und außenpolitischen Lage in Sowjetrußland eine merkliche Abkühlung erfahren hat. Dieser dritte Aufsatz trägt die Überschrift **„Die Sowjet-Union organisiert Drahtzieher in Europa"** und verrät eine subtile Kenntnis der russischen Psyche. Wir lesen darin u. a.:

„... Worüber man sich am meisten wundern muß, — das ist die Ignoranz in sowjetrussischen Fragen. Unsere Publizisten schreiben immer noch von einer russischen Außenpolitik. **Ein Russentum als Willensenergie gibt es aber nicht** und kann es auch nicht geben; durchaus nicht deswegen, weil Stalin ein Grusier und Litwinow ein Jude ist, nicht deswegen, weil die russische Emigration der Sowjet-Union das Recht abspricht, Rußland zu vertreten, sondern es gibt kein Russentum aus Gründen, die man in kühler Erwägung analysieren und anerkennen muß, auch auf die Gefahr hin, eine peinliche Wahrheit einzugestehen. Es gibt kein Russentum, denn es existiert eine andere Idee, die das Russentum, die nationalen Gefühle und alles besiegt hat. Die einzige Nationalität, die in der Sowjetunion verfolgt wird, ist die russische; denn die einzige Sprache, die geknebelt und verboten wird, ist die russische Sprache. Ganze soziale Gruppen, die sich der russischen Sprache bedienen, zwingt man, andere Sprachen zu sprechen, Kinder von Leuten, die russisch sprechen, leitet man nichtrussischen Schulen zu. In Sowjetrußland sind nationale Fragen — Sprachenfragen. Die „Befreiung" von kleineren, früher unterdrückten Völkern, die einen der interessantesten Prozesse des inneren sowjetrussischen Lebens darstellt, steht durchaus nicht im Zusammenhange mit der Entstehung irgendwelcher besonderer völkischer Kulturen. Es gibt nur eine Kultur, und das ist die russische. „Nationalistisch der Form nach, kommunistisch in der Wirklichkeit" — sagte Stalin, und er log nicht. In der inneren oder äußeren Politik der Sowjets hat nichts anderes Platz als der Kommunismus.

Vielleicht könnte jemand einwenden, daß es für Polen gleich bleiben sollte, ob der den „Angreifer" bestimmmende Pakt von einem das Russentum repräsentierenden Moskauer oder von einem Moskau organisiert wurde, der den Kommunismus repräsentiert. Es dürfte, könnte man sagen, genügen, daß eine gewisse politische Kraft hervorgetreten ist, die einen für uns bequemen taktischen Schritt getan hat. Dies ist aber nicht so einfach. Für uns ist es nicht gleichgültig, ob das Ziel dieses politischen Schrittes ein national-russisches oder ein kommunistisches ist. Ein national-russisches Ziel könnte für uns gefährlich werden. Der den Angreiferstaat bestimmende Pakt hat gezeigt, daß Sowjetrußland heute in Asien eine größere Bedeutung besitzt (??) als dies zur Zeit Alexanders III. der Fall war, in Europa vielleicht eine noch größere als zur Zeit Nikolaus I. Und schon diese Tatsache könnte in uns mit Rücksicht auf unsere nationale Rivalität mit den Russen große Befürchtungen wecken. Hier handelt es sich darum, daß alles, was der Kommunismus unternimmt, aggressiv ist. Daher sind die Begeisterungsausbrüche über den friedlichen Charakter des letzten Erfolges des Herrn Litwinow fade und dumm. Dieser Erfolg ist im höchsten Grade aggressiv, kriegerisch; etwas anderes kann es nicht sein.

Die Sowjets stellen eine große Organisation des jungen russischen Geschlechts dar, das an seine Mission der Befreiung des Proletariats und der Entfachung eines Brandes des Kommunismus glaubt. Der Diktator Rußlands ist nicht Litwinow, sondern Stalin, und Stalin ist der Führer der Partei, der Führer der kommunistischen Idee. Hitler hat bei sich den Kommunismus liquidiert, der auf deutschem Boden es nicht vermocht hat, gegen ihn anzukämpfen. Hitler trat im Charakter eines unerbittlichen Gegners des Kommunismus auf. Daraufhin hat die Sowjetunion im Kampfe mit dem nationalsozialistischen Deutschland „Drahtzieher" organisiert. Niemals und nirgends ist die Leninsche Theorie von den „Drahtziehern" in einer bedrohlicheren Form, in einem grelleren Licht, aber auch niemals und nirgends banaler, schablonenhafter und klassischer hervorgetreten. Derjenige, der meinen Feind bekämpft, derjenige, der aus anderen Gründen die Arbeit verrichtet, die uns notwendig ist, ist für den Bolschewisten ein „Trabant" (russisch „Poputschik"). Wird der betreffende Feind besiegt oder die Arbeit geleistet, so liquidiert man einfach diesen „Poputschik". Dies gehört in Bolschewien zu den Alltagserscheinungen.

Man ist daran gewöhnt, daß der Antriebsmotor in der Politik der Völker stets das Staatsinteresse ist und daher ist es schwer, in dem Erfolg Litwinows etwas mehr als den Erfolg eines Staates zu erblicken. Aber man muß bedenken, daß es in der Politik der Völker außer den Erscheinungen, die wir senkrecht nennen wollen, d. h. außer den Interessen und Antagonismen der Staaten wie Frankreich, England, Japan auch andere politische Erscheinungen gibt, die wir horizontal nennen möchten. Man kann damit einverstanden sein, daß in der letzten Zeit diese horizontalen politischen Erscheinungen nicht so stark hervorgetreten sind, daß nicht einmal die Französische Revolution, die die größten Chancen hatte, in diesem Charakter hervorzutreten, sich schließlich in der Form von Aspirationen, Siegen und Niederlagen Frankreichs als Großmacht auflöste. Aber einst. Das Christentum war eine solche Kraft und zu jenen Zeiten war die Einteilung der Welt in eine christliche und nichtchristliche stärker als die Teilung in andere Gruppen. In der Epoche der Reformation war der Protestantismus ebenfalls eine solche Kraft und in gewissen Momenten glich die Einteilung Europas in ein katholisches und nichtkatholisches wenigstens der Bedeutung der Einteilung in Staaten. So ist auch jetzt die kommunistische als eine üble zivilisationsfeindliche Kraft, aber immerhin als Idee von allen Merkmalen des Glaubens an diese horizontale Kraft. Und daher muß man verstehen, daß der letzte Erfolg Litwinows nicht allein einen Erfolg für Stalin, sondern ebenso für Fräulein X. in Lodz, irgend einen Xy. in Rumänien, in der Tschechoslowakei, in Baranowicze, Lida usw. darstellt, wo immer bolschewistische Elemente sitzen.

Daß der Litwinow-Pakt so einseitig-freudig, so ohne jegliche Befürchtungen und mit solcher Kurzsichtigkeit von der gesamten polnischen Presse begrüßt worden ist, dürfte in der Einseitigkeit und Naivität zu suchen sein. Man war zunächst gebannt, von der uns angeblich drohenden deutschen Gefahr. Diese Leute haben irgend einen gedanklichen Knoten in Gdingen und Pommerellen, Sie vergessen, daß wir nicht allein Gdingen in Polen verteidigen müssen. Gdingen lastet auf ihren Gemütern mit allen Tonnen dieser Reisschälfabrik, die sich dort befindet. Die Erklärung Hitlers und der Danziger Nationalsozialisten, der Besuch der Danziger Delegation in Warschau, ja noch mehr die österreichischen Fragen und die gegenwärtige Lage Deutschlands in Europa, alles dies hat es nicht vermocht, diese Leute davon zu überzeugen, **daß Deutschland uns in diesem Augenblick nicht überfallen will und auch, was freilich am überzeugendsten sein dürfte, nicht kann.** Gdingen ist nicht mehr aktuell bedroht als Baranowitschi, Lida und Wilna. Nicht zum ersten Male beobachtet man eine solche kollektive politische Psychose in Erwartung eines Angriffs. Als ich im Jahre 1931 in Bolschewien war, war die polnische Politik nicht weniger deutschfeindlich als jetzt; nur daß sie viel mehr in Deutschland eine Begründung für gerade eine solche Richtung fand. Inzwischen rechneten alle in Sowjetrußland mit einem Angriff auf Polen, alle waren überzeugt, daß wir jeden Tag über Bolschewien herfallen würden. Dieser Zustand der allgemeinen Erwartung des Angriffs war direkt ansteckend. Etwas Derartiges sieht man gegenwärtig in der polnischen Volksgemeinschaft. **Wir fürchten uns, vollkommen unreal im gegenwärtigen Augenblick, vor einem Überfall Hitlers und sind bereit, jede politische Dummheit zu begehen, um uns gegen diesen Überfall zu sichern.**

Der Eindruck, den auf die polnische Presse die Unterzeichnung des Paktes unter dem Kommando des Bialystoker Juden Litwinow ausgeübt hat, kann man nur mit den besten Seufzern nach der „Rückkehr des Väterchen" der beleibten Warschauer vergleichen, die während der deutschen Okkupation in den Jahren 1915 und 1916 hungern mußten(??) Unlängst konnte man in einer Zeitung lesen, daß die Sowjetunion „der leidenden Menschheit eine Kulturmission bringen werde".

Die Sowjetunion und Menschheit! Man muß hier die eigene Empörung zurückhalten. Als ich am 3. Mai in Moskau bei einem Empfang des Ministers Patek war und mich mit einem sowjetrussischen Würdenträger unterhielt, demgegenüber ich meine Ansichten über gewisse positive Merkmale des sowjetrussischen Lebens äußerte, sagte mir dieser Würdenträger: Man darf uns nur nicht vom humanitären Gesichtspunkt aus betrachten. Die „Menschheit", das ist Humanität, und die Humanität existiert in Sowjetrußland vielleicht nur deshalb, um sich an ihr zu weiden." Übrigens haben die Bolschewisten dies selbst ausdrücklich betont und schämen sich dessen nicht.

Der Artikel schließt mit der Versicherung, daß die Vorbehalte über die Freude, mit der die polnische Presse den Erfolg des Herrn Litwinow aufgenommen hat, von der ganzen Volksgemeinschaft in den Ostgebieten geteilt werden.

*

Die „Undo" zur Lage in der Sowjetukraine.

Der Parteirat der ukrainischen Undo-Partei, der sich in außerordentlicher Sitzung mit der Lage in der Sowjetukraine befaßte, sagt in einer Entschließung u. a., **daß der Kampf des ukrainischen Volkes gegen Sowjetrußland um seine Freiheit und Selbständigkeit fortgesetzt werde.** Ukrainisches Schrifttum und Wissenschaft würden dadurch verfälscht, daß man sie durch Terror dem kommunistischen Internationalismus dienstbar mache. **National bewußte Elemente würden erschossen, gefangen gesetzt und verschleppt.** Wirtschaftlich werde die Ukraine rücksichtslos ausgebeutet, was schließlich zu einer furchtbaren Hungerkatastrophe geführt habe. Der Parteirat verurteile diese Vernichtungs- und Ausrottungspolitik aufs entschiedenste und fordere die ukrainische Öffentlichkeit auf, sich der zersetzenden Werbetätigkeit des Kommunismus zu widersetzen.

Rußland und der Ferne Osten.

Zu diesem höchst aktuellen und deshalb viel erörterten Problem schreibt die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** u. a. was folgt:

„Japan hat seinen Krieg mit China mit dem Vorschlag beendet, einen „asiatischen Völkerbund" ins Leben zu rufen. Diese Meldung ist als ein Versuch Japans zu verstehen, einen engen Staaten-Verband Ost- und Mittelasiens zu bilden, um in diesem Weltteile eine entscheidende Rolle zu spielen. Dieser Verband würde zunächst Japan, China, die Mandschurei und die Mongolei umfassen, d. h. sich auf eine bedeutend größere Fläche ausdehnen als sie ganz Europa aufweist (12 Millionen Quadratkilometer) und 500 Millionen Einwohner zählen. Die Modernisierung des Lebens und die Organisation der Arbeit auf diesem Gebiet würde ungeheure Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Entwicklung schaffen und müßte zur Verdrängung der wirtschaftlichen Einflüsse der europäischen Staaten, sowie der Vereinigten Staaten von Nordamerika führen. Daneben werde dieser Verband eine Reihe von bedeutenden Fragen politischer Natur aufwerfen. Man dürfe nicht vergessen, daß eine halbe Milliarde der asiatischen Bevölkerung sich unter der Herrschaft Europas und Amerikas befindet, und daß diese Bevölkerung ein japanisch-chinesisches Bündnis als Losung zum Beginn von Befreiungsbestrebungen betrachten wird. In diesem Augenblick sind alle Folgen der Modernisierung des Fernen Ostens schwer vorauszusehen. Sicher ist jedoch, daß sie ganz außerordentliche Schwierigkeiten für die Völker der weißen Rasse nach sich ziehen wird, die in Asien herrschen und daraus große wirtschaftliche Vorteile ziehen. Es darf nicht wundernehmen, daß das im gegenwärtigen Augenblick durch solche Änderungen am meisten bedrohte Rußland neue Wege für seine Außenpolitik sucht und alles daransetzt, um sich den Frieden, sowie die Sicherheit im Westen zu erhalten.

*

Deutschland soll Neu-Guinea zurückerhalten...

Aus Melbourne (Australien) wird gemeldet:

Der katholische Erzbischof von Brisbane Wuhig hat in einer Rede den Vorschlag gemacht, daß der frühere deutsche Kolonialbesitz Neu-Guinea, das jetzt ein australisches Mandat ist, an Deutschland zurückgegeben werde. Deutschland soll sich als Gegenleistung verpflichten, genügend Mannschaften und Schiffe für die Verteidigung Australiens zur Verfügung zu stellen. Der Erzbischof erklärte, **daß man bald etwas tun müsse, um Australien für die weiße Rasse zu erhalten.**

Dem Vorschlag des Erzbischofs ging eine Anregung des Dekans von Canterbury Dr. Johnson voraus, den tropischen Norden Australiens, den die Australier nicht selbst kolonisieren können, an Japan zu übergeben.

Der Weltflieger in der Einöde.

Über das Schicksal des amerikanischen Fliegers Mattern gibt die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion nunmehr nähere Einzelheiten bekannt:

Als Mattern am 14. Juni in Chabarowsk startete, nahm er nördlichen Kurs, mußte aber nach vierzehnstündigem, ununterbrochenem Flug wegen Heißlaufen des Motors zu einer Notlandung schreiten. Zwei Stunden lang suchte er nach einer geeigneten Landungsstelle und ging schließlich auf einer Tundra nieder, die mit großen Hügeln bedeckt war. Die Landungsstelle befindet sich über 100 Kilometer vom Dorf Anadyr und vier Kilometer vom Fluß Anadyr, auf dessen linkem Ufer. Bei der Landung wurde der Propeller verbogen und das Gestell zerbrochen, ebenso der rechte Flügel. Da auf dem Flugzeug noch genügend Brennstoffvorrat vorhanden war und die Steuereinrichtungen vollständig intakt waren, ist das Mißlingen der Landung zweifellos auf die Unkenntnis des Terrains und die bereits in Chabarowsk festgestellte Ermüdung Matterns zurückzuführen.

Mattern, der, abgesehen von einer leichten Verletzung, vollkommen heil blieb, wanderte in der Hoffnung auf eine zufällige Begegnung acht Tage lang am Flußufer entlang und nährte sich von seinen mitgeführten Vorräten an Schokolade und Biskuits, die aber nur drei Tage vorhielten.

In der Folge hatte er große Schwierigkeiten mit der Beschaffung von etwas Eßbarem. Zweimal sah er Kutter und Barken flußabwärts fahren, doch wurden seine Signale nicht bemerkt, weil er zu weit vom Ufer entfernt war. Am neunten Tage baute sich Mattern am Ufer eine Hütte, in der er weitere sechs Tage verbrachte.

Endlich am 29. Juni wurden seine Signale von zwei Barken bemerkt, und die auf den Booten befindlichen Tschuktschen brachten ihn in ihren 80 Kilometer von Anadyr entfernten Wohnsitz.

Dann schafften sie ihn zu den 20 Kilometer von Anadyr entfernten Fischerei-Anlagen, wo sie auf die russischen Grenzwächter stießen, die auf ihrem Kutter ausgefahren waren, um Mattern zu suchen. Die Grenzwächter brachten ihn dann nach Anadyr, wo er sich vollständig erholte.

Von den Grenzwachmannschaften wurde hierauf eine Expedition zur Landungsstelle organisiert. Der Motor und die Steuereinrichtung wurden auf Weisung Matterns abgenommen; auf den Flugzeugrumpf und die Benzintanks entschloß sich Mattern zu verzichten und ließ sie an Ort und Stelle zurück.

Am 8. Juli kehrte die Expedition wieder nach Anadyr zurück. Eine weitere Schwierigkeit ergab sich daraus, daß in Anadyr niemand Englisch spricht, so daß eine Verständigung mit Mattern kaum möglich war.

Das Hunnengrab bei Budweis.

Die Tel-Union meldet aus Prag:

In der Nähe von Budweis ist vor kurzem am Ufer der Moldau ein Fürstengrab aus dem 5. Jahrhundert nach Christi aufgefunden worden. Der Tote lag in einem Eisensarg mit dem Haupt gegen Osten; seine Waffen und Schätze lagen neben ihm. Zahlreiche Goldschnallen, Ringe, Goldplatten und goldene Trinkbecher befanden sich im Grab. Auch die Skelette der Reitpferde des verstorbenen Helden fanden sich in der Grabstätte. Nach dem jetzigen Stand der wissenschaftlichen Arbeiten am Fundort

handelt es sich entweder um einen hunnischen Fürsten oder aber um einen vornehmen Germanen, der unter Hunnenherrschaft lebte.

Die Münzen und ein Teil der Waffen sind teils byzantinische, teils hunnische Arbeit. Auch die Skelette der Pferde verraten, daß es sich um Schlachtrosse ganz kleiner Statur, wie sie die mongolischen und turkomanischen Krieger besaßen, handelt. Einige Gelehrte neigen der Auffassung zu, daß

das langgesuchte Grab Attilas, des mächtigen Hunnenkönigs,

gefunden worden sei, der das ganze Donautal und auch das Tal der Moldau erobert hatte. Der Sarg aus Eisen unterstützt die Meinung, da nach einer alten Kirchenchronik die sterblichen Überreste des Königs Etzel aus der Nibelungensage in einem eisernen Sarg mitten in einem Fluß versenkt worden seien. Es ist aber sehr gut möglich, daß sich die Moldau im Laufe der vergangenen 1500 Jahre ein neues Flußbett gegraben hätte und die Stelle am Ufer, an der jetzt das Fürstengrab gefunden wurde, früher Flußboden war. In archäologischen Kreisen sieht man der Lösung des Rätsels mit um so größerer Spannung entgegen, da im nächsten Jahre die den Hunnen verwandten Völker, die Ungarn, Türken und Afghanen **das 1500jährige Jubiläum der „Thronbesteigung der Geißel Gottes"** feiern werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kampf um die Goldwährung.

Die Konferenz, zu der sich am 8. Juli die Vertreter des europäischen Goldblocks — Frankreich, Holland, Schweiz, Italien, Belgien und Polen — in den Räumen der Bank von Frankreich versammelten, hat, was bei internationalen Konferenzen nicht oft vorkommt, mit völliger Übereinstimmung geendet. Das kurze Communiqué, das zum Schluß der Konferenz ausgegeben wurde, läßt klar erkennen, daß bei allen Beteiligten der Wunsch herrscht, über Erklärungen und Beteuerungen hinaus zu Taten zu schreiten. Und das ist wichtig, denn Erklärungen allein, auch wenn sie die besten Unterschriften tragen, genügen heute nicht mehr, um das Vertrauen wiederherzustellen. Man erinnert sich noch sehr gut an die im Vorjahre in Basel abgegebenen schriftlichen Erklärungen der Notenbankgouverneure, die einschließlich der Leiter der Bank von England und der amerikanischen Bundes-Reserve-Bank die schnellste Rückkehr zum Goldstandard empfahlen. Diese Dokumente zieren heute die Archive der BJZ. in Basel . .

Der Pariser Korrespondent der „Vossischen Zeitg." schreibt in diesem Zusammenhang über das Problem des Kampfes Frankreichs um die Erhaltung der Goldwährung seinem Blatte folgendes:

Die Bank von Frankreich hat sich an die Spitze des europäischen Goldblocks gestellt. Sie ist von dem festen Willen beseelt, den Goldstandard zu halten, wenn sie sich auch im klaren darüber ist, daß dies keine leichte Aufgabe ist. Man muß dabei scharf zwischen der banktechnischen und wirtschaftspolitischen Seite dieser Aufgabe unterscheiden. Rein banktechnisch ergeben sich keine Schwierigkeiten. Die metallischen Reserven des französischen Noteninstituts genügen zur Abwehr stärkster Angriffe; mit England ist eine Devisenregulierung vereinbart worden; das Vertrauen des französischen Publikums zu den Banken und der Währung ist groß. Das erste Halbjahr 1933 steht im Zeichen wachsender Depositen und starker Abnahme der inneren Goldhortung. Daß die Pariser Börse in den letzten Tagen eine starke Aufwärtsbewegung nahm, braucht nicht durch „Inflation" erklärt zu werden. Es genügt ein Hinweis auf die großen Käufe für ausländische Rechnung infolge Dollarflucht und Guldenwirren, auf die Geldflüssigkeit der Pariser Banken. Mit der Position des Franken hat die Börsenhausse nicht das geringste zu tun. Weniger günstig sieht natürlich die wirtschaftspolitische Seite der Bilanz aus, da gegenüber so mächtigen Abnehmern und gleichzeitigen Konkurrenten, wie es Amerika und das englische Weltreich sind, die notwendige Revision der französischen Gestehungspreise immer schwieriger wird. Man darf aber auch nicht übersehen, daß die Entwertung einer schon einmal auf ein Fünftel der Vorkriegsparität herabgesetzten Währung eine Katastrophe bedeuten würde, gegen die die jetzigen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten federleicht wiegen.

Das Communiqué der Sonnabendsitzung besagt, daß man sich über die Grundsätze der technischen Aktion geeinigt habe und daß die Einzelheiten in einer späteren Sitzung — vermutlich am 24. Juli in Basel — geregelt werden. Was ist nun unter der technischen Aktion zu verstehen?

Die Pläne werden streng geheim gehalten, um der Gold- und Devisenspekulation keine wirksame Waffe zu geben. Aber aus Gesprächen mit führenden Persönlichkeiten der Pariser Bankwelt kann man entnehmen, daß es sich in der Hauptsache um eine Zusammenarbeit handelt, wie sie seit langem z. B. zwischen der Reichsbank und der Bank von Frankreich besteht. Es werden sicherlich keine Kreditoperationen großen Stils ausgeführt werden, denn die Bank von Frankreich vertritt heute den Standpunkt, daß eine derartige Politik zu währungspolitischen Zwecken mehr schaden als nützen kann. Das will aber nicht bedeuten, daß nicht hin und wieder für Währungen, die heftig angegriffen werden, kurzfristige Gold- oder Devisenkredite gegeben werden, sofern sie verlangt werden. Ein weiteres Ziel ist, die Kontrolle über die Gold- und Devisenbewegungen wieder stärker in die Hand der Notenbanken zu legen. Selbstverständlich wird man die private Arbitrage, solange es einen freien Gold- und Devisenverkehr gibt, nicht ausschalten, aber man wird durch konzentrische Aufnahme überraschender Devisenangebote, die auf Spekulationsmanöver zurückzuführen sind, die Gefahr eindämmen. Ausgeschlossen bleibt die Erneuerung der Golddevisenwährung, obwohl dieses System durch die Interventionsmöglichkeit mittels großer Devisenbestände an Auslandsplätzen eine bedeutende Elastizität besitzt. Aber die Erfahrungen, die die Notenbanken — Frankreich, Holland usw. — bei der Pfundentwertung mit ihren Sterlingbeständen gemacht haben, lassen es als sicher erscheinen, daß für den Arbitrageverkehr auch in Zukunft nicht die Golddevise, sondern das effektive Gold die Grundlage bilden wird. Die Bildung eines gemeinsamen Devisenfonds ist unwahrscheinlich, sie dürfte zum mindesten in weiter Ferne liegen.

Die Hauptsorgen des Goldblocks dürften in der nächsten Zeit dem holländischen Gulden und dem schweizerischen Franken gelten, wenn auch diese Währungen heute ihre Goldparität wieder erreicht haben. Aber die Gefahr ist damit nicht ausgeschaltet. Die Niederländische Staatsbank hat in den letzten Wochen nicht immer geschickt operiert. Wenn man beim Goldstandard verharrt, muß man diese Politik auch konsequent durchführen, d. h. den Kauf und Verkauf von Gold nicht hemmen. So hat aber die Niederländische Bank durch mancherlei Maßnahmen — einmal wurden nur Goldbarren, dann wieder Goldmünzen abgegeben, dann die Zeiten des Goldverkaufs beschränkt — eine nervöse Stimmung selbst hervorgerufen. Ferner darf man nicht vergessen, daß man sich in Holland über die Aufrechterhaltung des Goldstandards bei weitem nicht so einig ist wie in Frankreich. Die Erklärungen Sir Henry Deterdings und die Wünsche mancher Kolonialmagnaten, die im Fernen Osten schwer gegen die japanische Konkurrenz zu kämpfen haben, fallen ins Gewicht.

Zinshöhe und Zinsmoral.

Von besonders geschätzter Seite erhalten wir aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift:

Der Artikel in der Wirtschaftlichen Rundschau der „Deutschen Rundschau", Nr. 132 vom 10. Juni, „Ein Schlag gegen das Kreditsystem", kann von seiten der Geldnehmer nicht unerwidert bleiben.

Zuerst muß gesagt werden, daß das Zwangsmoratorium und die Herabsetzung der Zinsen durch die Regierung sehr zu begrüßen sind. Zu bedauern ist es nur, daß das Gesetz nicht durchgreifender geschaffen wurde, auch für die öffentlichen Geldinstitute. Es ist immer schmerzloser, wenn dem Hund der Schwanz auf einmal koupiert wird, als wenn alle paar Tage ein Stückchen heruntergeschlagen wird. Denn daß es mit den bisherigen Maßnahmen nicht genug ist, daß vielmehr weitere Opfer der Geldgeber notwendig sind, um die Wirtschaft zu retten, ist jedem Kenner der wirtschaftlichen Lage klar. Wenn der Verfasser des Aufsatzes vielfach als Vergleich den österreichischen Staat heranzieht, so wird ihm nicht unbekannt sein, daß die Österreichische Regierung seit längerer Zeit Gesetze nur unter dem Druck der Geldgeber machen kann.

Wenn der Verfasser auf die moralische Seite des Zinsenproblems hinweist, so muß entgegnet werden, daß gerade der Geldgeber durch die verlangten untragbaren Zinsen die Moral zerstört hat. Es sind die hohen Zinsen weiter verlangt worden, nachdem die Produkte längst um $^1/_2$ bis $^2/_3$ im Werte gesunken waren. Wenn man aber die Erfüllung eines Vertrages verlangt, der infolge der wirtschaftlichen Not nicht mehr eingehalten werden kann, so handelt man gegen Treu und Glauben und zerstört die Vertragstreue.

Der Verfasser bezeichnet als „völlig verfehlt" den zwangsläufigen und allgemeinen Charakter des Moratoriums. Das heißt mit anderen Worten: der Verfasser verlangt, daß der Geldnehmer aus Prestige-Rücksichten auch sein Letztes geben soll, selbst wenn seine Existenz dadurch vernichtet wird. Und weiter der Hinweis auf die Entwertung des Dollars. Wer hat denn die Eintragung und Zahlung auf Dollarwährung verlangt? Doch nur der Geldgeber, der zur Inlandswährung kein Vertrauen hatte. Und nun, da sein „König Dollar" entthront ist, soll der Geldnehmer den Schaden tragen. Ist das gerecht? Man sollte von dieser Seite doch lieber nicht von Verstößen gegen kaufmännische Moral und gute Sitten sprechen.

Sind die Wucherzinsen der letzten Jahre etwa „moralisch" gewesen? Der nur etwas denkende Geldgeber muß sich doch gesagt haben, daß er nicht lange so hohe Zinsen erhalten konnte, wenn er die sterbende Wirtschaft sah. Er wird sich daran gewöhnen müssen, wieder mit 3—4% Zinsen zufrieden zu sein. Und er sollte jede Maßnahme dankbar begrüßen, die ihm sein Kapital rettet, das er übrigens, selbst nach Abzug eines normalen Zinsfußes, in wenigen Jahren verdoppeln konnte.

Londoner Schwanengesang.

Absichten der Weltwirtschaftskonferenz für die letzten beiden Wochen.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird noch 14 Tage „arbeiten", dann aber am 26. Juli etwa, wie man in London beschönigend sagt, in die Ferien gehen. Ob das eine Vertagung auf unbestimmte Zeit wird, oder ob man vielleicht im Herbst noch einmal versucht, den riesigen Konferenzapparat in Gang zu bringen, weiß heute noch niemand. Übrigens wird man voraussichtlich, wenn überhaupt, dann nicht in London wieder zusammenkommen, sondern in Genf.

Inzwischen hat man mit einiger Mühe ein Arbeitsprogramm für die letzten beiden Wochen aufgestellt, dem aber offenbar von den Nächstbeteiligten selbst keine allzu große Bedeutung beigemessen wird, denn die meisten der leitenden Delegierten verlassen in diesen Tagen London.

In einigen Unterkommissionen wird von Sachverständigen und anderen Regierungsvertretern, deren Befugnis in solchen Fällen immer die Ausarbeitung von „Empfehlungen" ist, niemals aber bindende Beschlußfassung, der Schein des Konferenzdaseins noch aufrecht erhalten werden. **Über Währungsfragen wird man nicht mehr sprechen.** Das hat Herr Roosevelt mit seiner Politik unmöglich gemacht, und die Goldblockländer haben sich als stark genug erwiesen, die Verschiebung der Diskussion auf ein dem amerikanischen Präsidenten angenehmes Gleis zu verhindern.

So wird man sich in erster Linie über die Frage der internationalen Verschuldung unterhalten. Mit welchem Ziel und in welcher Absicht, ist nicht recht ersichtlich. Es ist auch kaum Neues zu diesem Problem noch zu sagen. Eine tatsächliche Bereinigung der Schuldensituation ist aber ohne Regelung der Fragen des durch viele Maßnahmen gehemmten Güterverkehrs von Land zu Land gar nicht möglich. Wie und ob man diese Kernfragen noch anfassen wird, ist vorläufig nicht zu übersehen. Es ist nicht einmal sicher, daß der für die Dauer der Konferenz vereinbarte Zollwaffenstillstand, der am 31. Juli von den beteiligten Ländern gekündigt werden kann, erneuert wird. Läßt man ihn ablaufen, dann ist bei der grundsätzlichen handelspolitischen Einstellung verschiedener der hauptbeteiligten Staaten mit einem

neuen Chaos auf handelspolitischem Gebiete

zu rechnen.

Eine andere Unterkommission wird sich mit einer bereits ausgearbeiteten Resolution über die Zusammenarbeit der Zentralbanken und die Schaffung von Notenbanken in den Ländern, in denen sie noch nicht bestehen, beschäftigen. Ferner hat man ihr eine Erörterung der Frage der Remonetisierung des Silbers übertragen, nach allgemeiner Ansicht, mit Ausnahme der der Amerikaner, zur Zeit eine völlig aussichtslose Angelegenheit.

Vielleicht wird die Konferenz dann auch noch die Probleme der Produktionseinschränkung und der Marktregulierung

wenigstens anschneiden. Beide liegen besonders schwierig, und bisher sind eigentlich alle auf einzelnen Gebieten unternommenen Versuche zu einer internationalen Produktionsregelung gescheitert. Die Russen haben zu dieser Frage ihren schon früher einmal eingebrachten Vorschlag erneuert, nach dem die einzelnen Länder ihren Importbedarf an gewissen Stapelwaren anmelden wollen, damit danach Produktionsziffern aufgestellt werden können. Er ist kühl und teilnahmslos aufgenommen worden. Das gilt auch von dem wirtschaftlichen Nichtangriffspakt, den die Russen, mehr in Sorge um ihren eigenen wirtschaftlichen Aufbau als um die Weltwirtschaft, angeregt haben.

Emmission der zweiten Serie von Schatzscheinen.

Im „Dz. Ust." vom 4. d. Mts. ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers über die Ausgabe der zweiten Serie von Schatzscheinen des Staates in Höhe von 125 Millionen Zloty erschienen.

Die Stücke der zweiten Serie der Schatzscheine sind bereits seit dem 5. Juli d. Js. in Abschnitten von 100, 500, 1000 und 10 000 Zloty im Verkehr. Sie haben 3 und 6monatige Rückzahlungstermine.

Die Verzinsung der Schatzscheine 2. Serie beträgt für Abschnite mit dreimonatigem Rückzahlungstermin 4,5 Prozent und für Abschnitte mit sechsmonatigem Rückzahlungstermin 6 Prozent jährlich. Die Zinsen sind im voraus zahlbar.

Der Verkauf der Schatzscheine der 2. Serie erfolgt bei der Bank Polski und ihren Zweigstellen. Der Rücklauf der Schatzscheine erfolgt ohne Einschränkung und Abzüge innerhalb von 6 Monaten vom Tage der Fälligkeit durch die Zweigstellen der Bank Polski, sowie durch andere hierzu ermächtigte Bankinstitute. Nach Ablauf dieses Zeitraumes bis zur Verjährung werden die Schatzscheine durch das Finanzamt I Warschau zurückgekauft.

Der Danziger Notenbank-Präsident besucht den Präsidenten der Bank Polski.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 13. Juli. Der Präsident der Bank von Danzig, Dr. Schaefer, hat sich nach Warschau begeben, um dem Präsidenten der Bank Polski seinen Besuch abzustatten. Es ist dies das erste Mal seit Bestehen der Bank von Danzig, daß die Leiter der beiden Notenbanken in einen persönlichen Gedankenaustausch eintreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 13. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,60, bar 57,49—57,61, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 78,75, Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 57,65, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 13. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,75, 125,06 — 124.44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,90, 361 80 — 360,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,80, 2995 — 29,65, Newyork 6,20, 6,24 — 6,16, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34.92, Prag 26,53, 26,59 — 26.47, Riga —, Sofia —, Stockholm 153,85, 154,60 — 153,10, Schweiz 173,25, 173,68 — 172,82, Tallin — Wien —, Italien 47,55, 47,78 — 47,32.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,40.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. Juli		In Reichsmark 12. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	2 927	2,933	2,987	2,993
2 %	1 England	13.97	14.01	13.93	13.97
2,5 %	100 Holland	169.43	169.77	169.53	169.87
9 %	1 Argentinien	0.928	0.932	0.928	0.932
4 %	100 Norwegen	70.18	70.32	70.03	70.17
4 %	100 Dänemark	62.44	62.56	62.24	62.36
6.5 %	100 Island	63.19	63.31	62.94	63.06
3.5 %	100 Schweden	72.18	72.23	71.93	71.97
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.54	58.66
4 %	100 Italien	22.23	22.27	22.28	22.32
2.2 %	100 Frankreich	16.42	16.46	16.42	16.46
2 %	100 Schweiz	81.32	81.49	81 32	81.48
6.5 %	100 Spanien	35.08	35.16	35.11	35.19
—	1 Brasilien	0.234	0.236	0.234	0.236
5.84 %	1 Japan	0.874	0.876	0.869	0.871
—	1 Kanada	[illegible].807	2.813	3.837	3.843
—	1 Uruguay	1.449	1.451	1.449	1.451
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.54	12.56	12.54	12.56
6.5 %	100 Finnland	6.184	6.196	6.174	6.186
5.5 %	100 Estland	—.—	—.—	—.—	—.—
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	12.71	12.73	12.67	12.69
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	46.95	47.05	46.95	47.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	81.67	81.83	81.72	81.88
9 %	1 Türkei	1.998	2.002	1.998	.002
11 %	100 Griechenland	2.498	2.492	2.408	2.412
—	1 Kairo	14.35	14.39	14.31	14.35
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.10	47.30	47.10	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,10 Zl., do. kl. Scheine —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zl., 100 Schweizer Franken 172,57 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl. 100 deutsche Mark 208,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl., holländischer Gulden —.— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 3. bis 9. Juli 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	39,90	22,34	—	17,10
Posen	38,40	20,77	—	14,70
Lublin	35,68	21,05	—	13,50
Rowno	35,22	24,00	—	12,25
Wilna	34,83	24,00	—	13,85
Kattowitz	35,83	24,08	—	17,37½
Krakau	38,56	24,56	—	16,75
Lemberg	35,92	22,25	—	15,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,45	32,87	—	29,68
Hamburg	21,45	12,92	—	12,71
Paris	—	—	—	—
Prag	43,50	22,18	27,46	19,80
Brünn	43,03	21,91	—	18,74
Danzig	40,89	21,96	20,10	17,07
Wien	36,18	24,22	21,00	20,50
Liverpool	20,53	—	—	18,23
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,66	19,82	18,72	21,32
Buenos Aires	13,72	—	—	9,51

Warschau, 13. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 23,00—24,00, Einheitsweizen 42,00 bis 43,00, Sammelweizen 41,00—42,00, Einheitshafer 19,50 bis 20,50, Sammelhafer 18,50—19,50, Grützgerste 21,00—22,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 24,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Winterraps —.—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.— bis —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 65,00 bis 70,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 60,00—65,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 55,00—60,00, Weizenmehl 3. Sorte 30,00—40,00, Roggenmehl I 39,00—41,00, Roggenmehl II 29,00 bis 31,00, Roggenmehl III 29,00—31,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, mittlere 13,50—14,00, Roggenkleie 12,50—13,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Serradella —.—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —.—, Wicken 14,00—15,00.

Gesamtumsatz 262 to, davon 105 to Roggen. Tendenz: ruhig

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00	Raps	—.—
Roggen	21.75—22.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	—.—	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	—.—	Blauer Mohn	—.—
Gerste	18.00—19.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	15.50—16.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	15.00—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	37.00—38.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	63.50—65.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	11.25—12.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	12.50—13.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Peluschken	12.00—13.00		
Viktoriaerbsen	—.—		
Blaue Lupinen	8.00—9.00		
Gelbe Lupinen	10.00—11.00		
Winterrübsen	38.00—39.00		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Gerste 45 to, Roggenmehl 45 to, Weizenmehl 15 to, Roggenkleie 20 to, Weizenkleie 10 to, Oelkuchen 100 to, Kartoffelmehl 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Gerste, Wintergerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 13. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 24.50, Weizen, 125 Pfd., 24,00, Roggen z. Konsum 13.00, Futtergerste 11,75, Hafer 10,25—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 13,00.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 24,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 13. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer. märk. 135,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 21,20—23,65, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 9,40—9,78, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen —.—, Peluschken 13,50—15,00, Ackerbohnen 14,40—16,00, Wicken 14,00—15,50, Lupinen, blaue 14,25—16,00, Lupinen, gelbe 12,25—14,00, Serradella, alte 16,00—17,50 Leinkuchen 14,50—14,70, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,70, loco Stettin 12,80, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Gesamttendenz: schwächer.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 13. Juli.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 8¾, Klasse A über 60 g 7¾, Klasse B über 53 g 6¼, Klasse C über 48 g 5¾, frische Eier: Klasse A über 60 gr 6¼, Klasse B über 53 g 5¾; abweichende kleine und Schmutzeier 5½. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8¼, 17er 7½, 15½—16er 6½, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er —, 15½—16er —, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: etwas freundlicher.

Butternotierungen. Warschau, den 13. Juli. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 2,40, Firmenbutter in Einzelpackungen um einige Prozent teurer, Dessertbutter 2,20, gesalzene Molkereibutter 2,20, Landbutter 2,00. Im Einzelhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz: belebt.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 13. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen 65—70; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—60; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 60—65; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 110—115; von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 85—95.